

Bundesverband
Freier Theater e.V.

off-informationen

01/10

BUNDT

Editorial

Potsdam, im eisigen Januar 2010

An alle im BUFT organisierte Landesverbände!

Seit der Sesshaftwerdung der (noch wandernden) Stämme um 10.000 n. Chr. und der anschließenden Gründung von Siedlungen und später den Städten, wurden mit dem Aussprechen des Stadtrechtes auch Marktrechte vergeben.

Auf diesen Märkten wurde mit Tieren und Lebensmitteln, handwerklichen Erzeugnissen und aber auch mit allerlei Scharlatanerie und ähnlichen Kunststücken Lebensbegründendes an den Mann gebracht.

Dort traten dann in größeren Städten die ersten wandernden Theatergruppen vor dem Volke auf. Um wetterunabhängiger zu sein, machten sich geschäftstüchtige Wirte daran in ihren Gasthöfen auch Theatergruppen auftreten zu lassen.

An den sich herausbildenden Höfen wurden zu besonderen Anlässen Theatergruppen eingeladen, was auch der Repräsentation und Unterhaltung diene. Als das „auf Zuruf Auftreten“ zu oft verlangt wurde, bildeten sich Hoftheater heraus. Im Zuge der Aufklärung und Industrialisierung wollte sich das Bürgertum vom Adel kulturell und wirtschaftlich emanzipieren und gründete in Industrie- und Handelszentren Stadttheater.

Das sich dabei herausbildende Stadttheatersystem lässt dieses noch sehr gut erkennen.

Literaturhinweis und ein besonderer Tipp zum nachlesen:

„Als am Abend des 9. Novembers 1918 in Berlin die Aufsichtsbeamten der Kriminalpolizei und der politischen Polizei in den Parketts der Berliner Bühnen fehlten, der Kaiser mit mehreren Eisenbahnwagons sein Reich verließ brach für viele eine Welt zusammen.

1889 gründete sich in Berlin der „Verein Freie Bühne“ um mit der Vereinsform im Rahmen einer geschlossenen Vorstellung „ Gespenster“ von Hendrik Ibsen „... nicht aus der Geschichte, nicht aus den erhabenen Beispielen der Klassiker, sondern aus den Ängsten und den sozialen Zuständen der Gegenwart“ Einen anderen Wahrheitsbegriff und ein anderes Theater zu verlangen.“

Dies kann man, so man möchte, in Günther Rühles „Theater in Deutschland 1887 – 1945“ nachlesen.

Wie wird das Theater im 21. Jahrhundert aussehen?

Die Finanzkrise schlägt mit ihren Auswirkungen bis auf die Kommunen durch. Die Diskrepanz von sinkenden Einnahmen und z.B. steigenden Sozialausgaben vergrößert sich. Renten- und Sozialsysteme funktionieren nur noch bedingt. Die Bevölkerung schrumpft und konzentriert sich in Wachstumskernen. Die Staatsverschuldung steigt in eine nicht mehr fassbare Dimension. Die Entschuldung ist nicht mehr vor- und darstellbar.

Das Konkurrieren um öffentliches Geld nimmt obskure Formen an. Es siegen oft Investitionsförderer ohne eine spätere solide Finanzierung der Funktion im dann fertig gestellten Gebäude zu garantieren (siehe Neubau des Kölner Schauspiels).

Der Staat erzeugt künstlich Nachfrage, um die lahrende Exportwirtschaft am köcheln zu halten.

Stadttheater mit ihrer klassischen Ausprägung als Ensemble- und Repertoiretheater werden neben Orchestern (auch große Museen werden bedrängt) zunehmend als Kostenauslöser wahrgenommen. Ihre Tarifbindung an den öffentlichen Dienst (mühselig erstritten) verringert ausschließlich die schon kargen künstlerischen Etats. Um überregional aufzufallen, setzt ein ständiger Wettbewerb um herausragende Künstler ein (dem können sich nur Großstädte aussetzen).

Es wird in Deutschland in Zukunft neben Kasernen, Kinos und Kirchen auch Theatergebäude mit zweckfremder Nutzung geben.

Aber es gibt auch mehrere Gegenbewegungen.

Eine davon sind Freie Theater. Sie fühlen sich als ständig selbst motivierende mündige Bürger und Künstler.

Sie glauben an Erkenntnisgewinne und Erkenntnisbestätigung durch Theater. Sie glauben an Phantasie- und Gefühlskonditionierungen durch Theater. Sie glauben an das Spiel, als zentrales Element von Theater.

Spiel schärft auch den Blick für Wirklichkeit.

Und nur wer in der Lage ist, Realitäten umgekehrt auch spielerisch zu denken, wird mit den Anforderungen gerecht, die wir einfach und kompliziert - mit LEBEN - umschreiben.

Ich wünsche allen Freien Theaterschaffenden ein künstlerisch und finanziell erfolgreiches Jahr 2010!

Frank Reich

Vorstandsmitglied des Landesverbands Freie Theater Brandenburg

Editorial

von Frank Reich S.2

Aus den Landesverbänden

Verband Freie Darstellende Künste Bayern e.V. S.5
 Landesverband professioneller freier Theater Rheinland-Pfalz e.V. S.6
 Landesverband Freier Theater Mecklenburg Vorpommern S.6
 Verband freie darstellende Künste NRW e.V. S.6

Termine - Ausschreibungen

Festival: Wunder der Prärie S.7
 Autorenwettbewerb: berliner kindertheaterpreis von GRIPS und GASAG S.8
 Stücke-Wettbewerb: „Nah dran!“ S.8
 Festival: Dublin Fringe Festival S.9
 Projektausschreibung: euro-scene für Mitteldeutschland 2010 S.9
 Ausbildungsprojekt: 2. Internationales Sommerlabor / Frankfurt S.10
 Förderung: Heimspiel-Theaterfonds der Kulturstiftung des Bundes S.10
 Förderung: Konzeptionsförderung des Fonds Darstellende Künste S. 11
 Förderung: Gastspielförderung NPN-Theater S.12
 Festival: Freischwimmer 2011, Thema: öffentlich S.12
 Gastinstitutionen gesucht für Stipendiaten aus Mittel- und Osteuropa S.14
 Wettbewerb: Heidelberger Theatertage der Freien Gruppen 2010 S.15
 Förderung: EU-Förderprogramm Kultur 2007-2013 S.15
 Festival: Fringe Hamburg 2010 S.16

Termine - Aus- und Weiterbildungen

Seminar: Europa fördert Kultur - aber wie? S.16
 Kurs: Öffentliche Kulturförderung, Wege durch den Finanzierungsdschungel S.17

Termine - Festivals, Symposien, Tagungen

Festival: Hart am Wind S.17
 KinderKulturBörse: Pforzheim S.18
 Festival: hellwach 2010 S.18
 Festival: Schöne Aussicht S.19

Schwerpunkt

Freies Theater im Landtag von Nordrhein-Westfalen - von Alexander Opitz S.21

Nachrichten

Fonds Darstellende Künste vergibt erstmals den „George-Tabori-Preis“ S.30
 Fonds Soziokultur fördert 48 Modellprojekte im 1. Halbjahr 2010 S.30
 Kernergebnisse des „Report Darstellende Künste“ S.31
 Kulturausgaben des Bundes steigen um 1,5% S.31
 ASSITEJ Bundesrepublik Deutschland e.V. hat einen neuen Vorstand S.32
 Neue Angebote der Internetdienste der Kulturpolitischen Gesellschaft S.33
 Bundesverband Tanz in Schulen e.V. erstellt Papier zur Qualität von
 Tanzprojekten und -angeboten in der Schule S.34
 21 Millionen Euro für die Kultur – neue Programme der Kulturstiftung des Bundes S.35

Recht und Bürokratie

Zusatzbeiträge zu den gesetzlichen Krankenkassen und Künstlersozialkasse S.37

Was noch?

Stellenangebote S.38
 Buchtipps S.40
 Impressum S.43

Aus den Landesverbänden



Verband Freie Darstellende Künste Bayern e.V.

Gastspielförderung Freie Theater Bayern - Der Landesverband in Bayern hat im Februar 2010 erstmalig einen Theaterkatalog zur Förderung von Gastspielen der Freien Theater in Bayern veröffentlicht. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Dazu kommen Förderungen der Bezirke und Städte, die noch beantragt werden. Das Projekt wird dazu im Kulturausschuss des Bayrischen Städtetages vorgestellt werden.

Die Grundkonzeption wurde zunächst nach dem Modell „Bühne frei“ in Rheinland-Pfalz angelegt. Das Ziel der Bayerischen Lösung ist es, größere Produktionen in ihrer Gastspieltätigkeit zu unterstützen. Im ersten Jahr sind die Mittelvergabe auf zwei Förderungen pro Theatergruppe und 4 Förderungen pro Veranstalter begrenzt wurden.

Mit 46 Theatergruppen und 73 Produktionen ist die Anzahl der Angebote durchaus beachtlich. Vor allem, weil das Projekt von der Konzeption, Ausschreibung bis zu Katalogerstellung in fünf Wochen umgesetzt wurde. Das konnte nur durch den Einsatz der neusten Möglichkeiten der Datenerfassung über PDF-Formulare und programmiertem Layout erfolgen.

Den wesentlichen Erfolg dieser neuen Förderung sieht der Verband vor allem in der erstmaligen Präsentation des Gastspielangebots der Freien Theater in Bayern. Sie beweist die Vielfalt und Professionalität der Ensembles. Somit dient der Theaterkatalog unabhängig von einer Förderung für die Theater als Referenz, um bei Städten, Förderern und Medien Ihre Kompetenz nachzuweisen.

Das Modell wurde von freien Theaterschaffenden zusammen entwickelt und entspricht den Produktionsbedingungen der freien Theater. Damit will der Verband belegen, dass Modelle aus der Praxis der Theaterarbeit vielfältigere Effekte und Nutzen bringen, als Modelle der Veranstalter. Aus diesem Grund soll das Modell langfristig nicht nur in Bayern umgesetzt und optimiert werden, sondern als Alternative zu anderen Fördermodellen ausgebaut werden.

Theaterkatalog als Webseite: www.freie-theater-bayern.de/theaterkatalog/

Details des Fördermodells: www.freie-theater-bayern.de/gastspielfoerderung/

Freie Gruppen München - Im März 2010 organisiert der Verband ein Treffen mit den freien Theatergruppen in München. Dabei soll die Zusammenarbeit, der Umfang und die Konzeption der Verbandstätigkeit in München abgestimmt werden. Das vorrangige Ziel ist, für mehr Transparenz der Kulturarbeit zu sorgen und dazu die Unterstützung der Institutionen (Kulturreferat, Kulturausschuss u.a.) einzufordern.

Frühjahrstagung der freien und privaten Theater 2010 - Das dritte Treffen der Bayerischen Freien Theater wird wieder im April 2010 in Wasserburg stattfinden. Die Tagung ist in den Rahmen der Wasserburger Theatertage integriert. Details unter: <http://freie-theater-bayern.de/wasserburg2010/>

Wolfgang Hauck



Landesverband professioneller freier Theater Rheinland-Pfalz e.V.

Der Landesverband informiert über die „Aufführungsförderung 2010“: Der Landesverband freier professioneller Theater Rheinland-Pfalz (la profth) hat gemeinsam mit dem Land Rheinland-Pfalz ein Förderprogramm entwickelt, mit dem bereits 2009 erreicht wurde, dass freie Theatergruppen für ihre Auftritte im eigenen Bundesland, insbesondere vor Kindern und Jugendlichen, ein angemessenes Honorar erhielten und zugleich die Eintrittsgelder für die Besucherinnen und Besucher in einem zumutbaren Rahmen blieben.

Auch 2010 sollen Kommunen, Schulen, Kindergärten und nicht kommerzielle Veranstalter in Rheinland-Pfalz hochwertiges professionelles Theaterprogramm präsentieren können. Aus dem Katalog „Aufführungsförderung 2010“ können Theaterveranstaltungen geplant und direkt bei den ausgesuchten Theatern gebucht werden.

neu! Jedes Theater kann eine 3. Produktion zur Förderung anbieten.

Weitere Informationen unter: www.laprofth.de | La profth Geschäftsstelle, Tel. 0261-650 12 65 oder info@laprofth.de

Johanna Genth



Landesverband Freier Theater Mecklenburg Vorpommern

Peter Räcker wurde am 10. Januar 2010 der Preis „Spielende Hand“ vom Verband Deutsche Puppentheater (VDP) für seinen herausragenden Einsatz am „Puppentheater in Hamburg“ verliehen.

Meike Bobzin



Verband freie darstellende Künste NRW e.V.

Der Verband freie darstellende Künste NRW e.V. informiert über Neuigkeiten des NRW Landesbüro Freie Kultur:

NRW Landesbüro Freie Kultur zieht um - In der 5. Kalenderwoche zieht das NRW Landesbüro Freie Kultur in seine neuen Räumlichkeiten zur neuen „Evinger Mitte“ in Dortmund. Ab dem 8. Februar sind wir auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Minister Stein unter unserer neuen Adresse: NRW Landesbüro Freie Kultur e.V. | Deutsche Straße 10 | 44339 Dortmund | Tel.: 0231/47429210 | Fax: 0231/47429211 | www.nrw-landesbuero-kultur.de

NRW Landesbüro Freie Kultur vergibt 100.000 € an die Freie Kulturszene - Mit Mitteln des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen fördert das NRW Landesbüro Freie Kultur jedes Jahr herausragende Projekte der freien Kulturszene. Aus dem gesamten Bundesland gingen rund 100 Anträge aus den Bereichen Theater und Kindertheater, Tanz, Musik und Medienkunst ein sowie spartenübergreifende Projekte, die sich durch eine sehr hohe Qualität der Projektidee auszeichneten. Das achtköpfige Kuratorium aus namhaften Fachjuroren entschied nun über die Vergabe der Projektmittel.

In diesem Jahr wurden insgesamt 23 Projekte für die Förderung ausgewählt. Die Fördersumme von 100.000 € verteilt sich auf sämtliche Sparten der freien Szene: Die geförderten Projekte zeichnen sich zunehmend durch die Einbeziehung aller Bereiche der darstellenden Künste aus und sind immer weniger eindeutig einer Sparte zuzurechnen.

Die Förderung des Landesbüros verteilt sich auf das gesamte Land. Elf Projekte kommen aus dem Rheinland, sieben Projekte aus dem Ruhrgebiet. Weitere vier Projekte verteilen sich über den Rest des Landes.

Das NRW Landesbüro Freie Kultur unterstützt seit zehn Jahren freie Künstlerinnen und Künstler aus NRW nicht nur durch Projektförderungen. Kulturschaffende werden außerdem intensiv beraten und während des gesamten Projektverlaufs betreut.

Alexandra Schmidt

Termine - Ausschreibungen

Bewerbungsschluss
26. Februar 10



Festival: Wunder der Prärie - zeitraumexit veranstaltet seit 10 Jahren ein internationales Festival zu einem jährlich wechselnden Thema. Seit 2004 trägt das Festival den Namen „Wunder der Prärie“. „Wunder der Prärie“ steht für experimentelle Kunstprojekte der Bildenden und Darstellenden Kunst. Das Festival ereignet sich in Kunsträumen, bespielt urbane Räume und ist fester Bestandteil des städtischen Lebens in Mannheim.

THEMA 2010 - Ferne Welten: 2010 endet das erste Jahrzehnt im neuen Jahrtausend. Die Zeit ist geprägt von einer tiefen wirtschaftlichen Krise und Fragen, wie die Zukunft zu gestalten ist. Die Steuer- und Wirtschaftspolitik trägt weiter dazu bei, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich vergrößert; eine massive Zunahme der Arbeitslosenzahlen ist abzusehen; die Klima- und Energiepolitik ist trotz aller Schönreden Lobbypolitik der Energiekonzerne. Ganze Wirtschaftszweige wie zum Beispiel die Auto-Industrie stehen vor grundsätzlichen Fragen über die Entwicklung ihrer Produkte. In den Metropolen beschleunigt sich der Prozess der Segregation: im Zentrum Glanz, Promenaden, kulturelle Prachtbauten und an den Rändern die Wohnsiedlungen für die wenig Begüterten. Wohin steuert diese Gesellschaft? Ist die Zerstörung unserer Umwelt bereits unumkehrbar? Wie wollen wir leben? Welche Rolle spielt in diesem Geflecht die Kunst, der Künstler?

„Wunder der Prärie“ greift die skizzierten Fragestellungen auf unter dem Motto „Ferne Welten“. „Ferne Welten“ sind sowohl Sehnsuchtsorte als auch solche, die fern bleiben sollen, weil ihre Fremdheit auch Angst machen kann. ‚Ferne Welten‘ können sich im Inneren befinden oder außen, in der „realen“ Welt.

„Ferne Welten“ sind aber auch Utopien. Utopia ist der „Nicht-Ort“, das Nicht-erreichbare, das Gedachte. Was wäre die Welt, wenn es nie Utopien gegeben hätte, nach denen Menschen strebten, für die sie ihre Energien einsetzten?

Welche fernen Welten bewegen uns? Wo sind die Utopien heute? Wie verortet sich der Künstler, die Künstlerin in den Problemkreisen der gesellschaftlichen Entwicklung und wie positionieren sie sich? Ist das Theater, die Darstellende Kunst (noch) ein Ort der Utopie?

zeitraumexit sucht Künstlerinnen und Künstler aus Performance-Art, Tanz und Theater, die sich mit dem umrissenen Thema auseinander setzen. Besonders

interessant sind Beiträge, die an der Schnittstelle der verschiedenen Genres angesiedelt sind. Bewerbungsschluss ist der 26. Februar 2010.

Detaillierte Informationen zur Bewerbung unter: www.zeitraumexit.de

Bewerbungsschluss
28. Februar 10



Autorenwettbewerb: berliner kindertheaterpreis von GRIPS und GASAG - Der Wettbewerb richtet sich an Autorinnen und Autoren bis zum vollendeten 40. Lebensjahr, die sich einem Kindertheater zuwenden, das sich mit den realen Lebenswelten seiner Zuschauer auseinandersetzt. Es werden 3 Preise verliehen mit einem Preisgeld von insgesamt 7.000 €. Der 1. Preis ist verbunden mit einem Schreibauftrag und einer Uraufführung durch das GRIPS Theater. Dabei steht das GRIPS Theater dem Autor mit einer persönlichen Betreuung zur Seite.

Das Auswahlverfahren beinhaltet eine Workshop-Phase, in der bis zu sechs Autorinnen und Autoren intensiv mit den Abteilungen Dramaturgie, Regie und Theaterpädagogik zusammenarbeiten. Der Wettbewerb gliedert sich in zwei Stufen:

Stufe 1: Sie reichen zunächst Arbeitsproben (etwa ein bereits vorhandenes Kinderstück bzw. einen Ausschnitt daraus) ein, die Ihrer Meinung nach ein Urteil darüber erlauben, ob Sie ein für den im Wettbewerb vorgesehenen Rahmen geeignetes Bühnenstück schreiben können. Aus den eingereichten Beiträgen wählt die Jury bis zu 6 Autoren aus.

Stufe 2: Die ausgewählten Autoren erhalten den Arbeitsauftrag, ein Exposé sowie einen sieben- bis zehnteiligen szenischen Entwurf zu einem Thema zu erstellen, welches ihnen vom GRIPS Theater genannt wird.

Bei einem nachfolgenden Wochenend-Workshop bekommen die Autoren Gelegenheit, ihren Beitrag vorzustellen und weiter zu entwickeln, wobei sie von Fachleuten aus den Abteilungen Dramaturgie, Regie, Theaterpädagogik betreut werden. Die Teilnehmer sollen anschließend in eigener Arbeit die Anregungen aus dem Workshop in ihren Beitrag aufnehmen, ihren Entwurf ausarbeiten und der Jury für die Auswahl der drei Preisträger vorlegen.

Die Wettbewerbsbeiträge sind bis zum 28. Februar 2010 (es zählt das Datum des Poststempels) zu richten an: GRIPS Theater | Stichwort BERLINER KINDERTHEATERPREIS 2011 | Altonaer Str. 22 | 10557 Berlin

mehr Informationen unter www.grips-theater.de

Einsendeschluss
01. März 10

Wettbewerb: „Nah dran!“ - Neue Stücke für das Kindertheater gesucht: „Nah dran!“, ein Projekt des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland eröffnet seine zweite Saison. Erneut werden Autorinnen und Autoren sowie Theater gesucht, die sich gemeinsam mit einer Stückidee für das professionelle Kindertheater um drei Auftrags-honorare von jeweils 5.500 € bewerben wollen. Die uraufführenden Theater erhalten einen projektbezogenen Zuschuss von jeweils 2.000 €. Einsendeschluss ist der 01. März 2010. Mehr unter www.kjtz.de

Bewerbungsschluss
12. März 10



Ausschreibung Festival: Absolut Fringe - Dublin Fringe Festival is delighted to welcome submissions for the 2010 edition of ABSOLUT Fringe, running from 11-26 September. For two weeks in September Dublin will be captivated by theatre, dance, music, visual art, live art and street performance from Ireland and around the globe. We invite you to join us in making it happen.

Dublin Fringe Festival has always been the natural home of artists who are ambitious, adventurous, innovative and fearless, and who make work in all kinds of places and spaces around Dublin city. This year, a continued emphasis will be placed on new work that reclaims more of our city's empty spaces and experiments with performance and experiential arts on a grand and minute scale. In 2010 the festival will have a particular focus on works that engage with the theme of community, to be interpreted as liberally and imaginatively as possible by the artists we work with. Too often 'community' becomes a byword for disadvantage and exclusion where the myriad possibilities of community, both on and offline are ignored. Dublin Fringe Festival would like to re-imagine the idea of community in 2010. To do this, we need you, artists and thinkers, to make it happen. We want to hear your ideas whether you work in theatre, music, dance, visual art, street-art, film, multi-media or beyond.

All the relevant application info, links to the application form and FAQs can be found on our website: www.fringefest.com

The deadline for applications is Fri Mar 12th at 6pm. We will host a Pre-Application workshop on Wed Feb 10th at 6.30pm to answer all your questions about the festival, how to apply, what we're looking for and anything else we or you can think of. And remember, the deadline for MAKE applications is Fri Jan 18th.

Bewerbungsschluss
14. März 10



Projektausschreibung: euro-scene Leipzig 2010 / euro-scene für Mitteldeutschland -

Die euro-scene Leipzig findet vom 02. – 07. November 2010 zum 20. Mal statt. Anlässlich dieses Jubiläums schreibt das Festival zeitgenössischen europäischen Theaters erstmals ein Bühnenprojekt für Mitteldeutschland aus, um die freie Szene in Sachsen, Sachsen-Anhalt oder Thüringen zu unterstützen.

Koproduzenten des Projekts sind Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste Dresden und das Thalia Theater Halle/Saale, die das Stück auch einladen werden. Die Uraufführung ist am 29. Oktober 2010 innerhalb des Prologs der euro-scene Leipzig in der Schaubühne Lindenfels vorgesehen.

Angesprochen sind Künstler, deren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt in einem der genannten drei Bundesländer liegt. Die Bewerbung gilt für eine spartenübergreifende, innovative, abendfüllende Bühnenproduktion, die sich thematisch auf die 20 Jahre der euro-scene Leipzig und im weitesten Sinne auf den damit verbundenen Zeitenlauf bezieht. Gefragt ist eine neue Produktion und kein Solostück. Kooperationspartner ist die Schaubühne Lindenfels.

Bewerbungen (mit Projektbeschreibung, Biografien und Kostenplan): bis 14. März 2010 | euro-scene Leipzig | Gottschedstraße 16 | 04109 Leipzig | info@euro-scene.de | www.euro-scene.de

Bewerbungszeitraum
01. März - 28. Juni 10

tanzplan deutschland

Ausbildungsprojekt: 2. Internationales Sommerlabor / Frankfurt - Das 2. Internationale Sommerlabor 2010 findet von 19. bis 28. August 2010 unter dem Motto „play and error“ im Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt am Main statt.

Nach dem erfolgreichen ersten Sommerlabor 2008 werden das Tanzlabor_21 und das Künstlerhaus Mousonturm zum zweiten Mal – mit Kooperation aller Studiengänge der Hessischen Theaterakademie (HAT) – ein Laboratorium für Praxis und Theorie veranstalten. Das Sommerlabor ist ein Ausbildungsprojekt im Rahmen von Tanzlabor_21 in Zusammenarbeit mit der Hessischen Theaterakademie (HTA). Es versteht sich als Kommunikationsforum zwischen Praxis und theoretischer Reflexion für zeitgenössische Kunstformen. Das Sommerlabor richtet sich gezielt an Studierende der HTA sowie junge, internationale Künstler. In einem zeitlich konzentrierten Rahmen werden herausragende internationale Künstler und Theoretiker Workshops und Lectures geben. Fokus des Sommerlabors ist der zeitgenössische Tanz mit seinem großen Potenzial, im Grenzbereich von Tanz, Performance und Installation inter- und transdisziplinäre Kooperationen zu eröffnen. Das Performanceprogramm im Mousonturm ist öffentlich.

Zentrum des SOMMERLABORS 2010 ist das Künstlerhaus Mousonturm in Frankfurt. Über 9 der insgesamt 14 Tage werden herausragende Persönlichkeiten der internationalen Tanzszene einen interdisziplinären Arbeitsprozess in Form von Workshops anleiten und gestalten. Choreografie und Regie, Bewegungsformen, Musik, Raum, Medien, Dramaturgie, Produktion werden darin in Verbindung von Praxis und Theorie einen Raum finden.

Programmstruktur: 4 Workshops, geleitet von jeweils 2 Leitern aus Theorie und Praxis, Warm-Ups, Freiräume und gemeinsames Essen, Vorträge/ Lectures, Aufführungen im Mousonturm, Rahmenprogramm, Lounge etc.

Bewerbung: Download ab Anfang März 2010 auf www.tanzlabor21.de.
Bewerbungsfrist: 1. März bis 28. Juni 2010. kontakt@tanzlabor21.de |
Veranstalter: Künstlerhaus Mousonturm | Tanzlabor_21.

Ein Kooperationsprojekt von Tanzlabor_21, Leitungsteam: Dieter Buroch, Prof. Heiner Goebbels, Prof. Dieter Heitkamp, Kuratorin: Bettina Milz, in Kooperation mit den Universitäten/Hochschulen der Hessischen Theaterakademie.

Förderung: Heimspiel-Theaterfonds der Kulturstiftung des Bundes - Die Kulturstiftung des Bundes hat unter dem Titel Heimspiel einen Fonds zur Förderung von Theaterprojekten eingerichtet, die sich mit der urbanen und sozialen Realität der Stadt auseinandersetzen und ein neues Publikum für das (Stadt-)Theater gewinnen wollen. Das Theater kann für das Selbstverständnis einer Stadt eine zentrale Rolle spielen. Es ist ein öffentlicher Ort, an dem sich Menschen versammeln, an dem sie sich mit sich selbst und der Gesellschaft auseinandersetzen. Dennoch müssen alle öffentlichen Theater um die Akzeptanz des Publikums und nicht zuletzt um ihre finanzielle Ausstattung kämpfen. Was bedeutet es heute Theater für eine Stadt zu machen? Wie kann das Theater zu einem Ort werden, der sich den drängenden Problemen der Gegenwart stellt? Wie kann es ein neues Publikum gewinnen und gleichzeitig seinem Stammpublikum ungewohnte Sichtweisen präsentieren?

Antragsfrist
31. März 10

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Die Kulturstiftung des Bundes will Intendanten und Festivalmacher, Dramaturgen und Regisseure, Bühnenbildner und Musiker dazu anregen, die Impulse der Stadt aufzunehmen, für die sie Theater machen. Sie sollen hinausgehen, in ihnen bislang unbekannte Viertel vorstoßen und die Biographien und Alltagsgeschichten der Bewohner kennen lernen. Nur so können sie neue Foren schaffen für einen echten Austausch zwischen dem Theater und den Menschen in der Stadt - zwischen Kunst und Realität.

Gefördert werden Theaterprojekte, die sich auf künstlerisch herausragende Weise mit der urbanen und sozialen Wirklichkeit der Stadt auseinandersetzen. Die Ergebnisse werden dann möglichst im „Großen Haus“ auf der „großen Bühne“ präsentiert. Ziel des Fonds ist es, mit den geförderten Projekten ein neues Publikum für Theater zu interessieren und eine Auseinandersetzung mit der Rolle des (Stadt-)Theaters in Deutschland anzuregen.

Antreten vor heimischer Kulisse, im Publikum sitzen mehrheitlich Fans, die voller Begeisterung ihre Mannschaft unterstützen und die Spieler kämpfen um den Erfolg für die ganze Stadt - das bedeutet Heimspiel.

Einsendeschluss ist der 31. März 2010, die Juryentscheidung fällt Anfang Juni 2010. Die Projekte dürfen nicht vor dem 15. Juni 2010 beginnen.

Mehr unter www.kulturstiftung-bund.de/heimspiel

Antragsfrist
31. März 10



Förderung: Konzeptionsförderung des Fonds Darstellende Künste - Anträge für die dreijährige Konzeptionsförderung des Fonds Darstellende Künste müssen schriftlich bei der Geschäftsstelle des Fonds bis zum 1. März 2010 eingereicht werden. Gesonderte Projektantragsformulare werden dafür auf der Homepage des Fonds bereitgestellt.

Die Konzeptionsförderung ist neben der Einzelprojektförderung ein weiteres Förderinstrument des Fonds Darstellende Künste. Ziel der Konzeptionsförderung ist die nachhaltige Stärkung qualitativ herausragender professioneller freier Gruppen aller Sparten der darstellenden Künste und ihrer innovativen und kontinuierlichen Ensemblearbeit. Sie verschafft diesen Gruppen für einen Zeitraum von bis zu drei Jahren bessere Rahmenbedingungen zur Weiterentwicklung ihrer künstlerischen Profile, Ensemblestrukturen und ihrer öffentlichen Wahrnehmung über die Kommune hinaus. Sie stellt ein besonderes Gütesiegel des Fonds Darstellende Künste dar. Der Fonds regt mit seiner Konzeptionsförderung an, dass Kommunen, Länder, Stiftungen und Sponsoren in gleicher Weise qualitätsvolle und öffentlichkeits-wirksame Projekte professioneller freier Gruppen aller Sparten der darstellenden Künste mehrjährig fördern - denn größere Planungssicherheit stellt auch für das Freie Theater und den Freien Tanz einen hohen Wert dar.

Im Rahmen der bis zu dreijährigen Konzeptionsförderung können vom Fonds bis zu 25.000 € im Jahr bzw. insgesamt 75.000 € in drei aufeinander folgenden Jahren, jedoch nicht mehr als 50% der Kosten des Gesamtprojektes laut Finanzierungsplan, als Festbetrag zur Verfügung gestellt werden.

www.fonds-daku.de

Antragsfrist
31. März 10



Förderung: Gastspielförderung NPN-Theater - Dem Erfolgsmodell NPN-Tanz nachempfunden, gibt es seit 2009 auch eine Gastspielförderung NPN-Theater. Nun haben Veranstalter und Spielstätten die Möglichkeit, Anträge auf Unterstützung von Gastspielvorhaben in der Sparte zeitgenössisches Theater zu stellen. Ziel ist die Förderung des bundesweiten Austauschs innerhalb der freien Theaterszene, indem länderübergreifende Kooperationen zwischen Veranstaltern und Theatergruppen finanziell unterstützt werden.

Die Gastspielförderung NPN-Theater richtet sich an in Deutschland ansässige Veranstalter und Theater, die Künstler aus einem anderen Bundesland einladen. Bei einer Förderzusage erhalten die Veranstalter Zuschüsse auf die realen Gastspielkosten in Höhe von 25 Prozent (öffentliche Träger) oder 35 Prozent (private Träger). Die realen Gastspielkosten errechnen sich aus dem gezahlten Honorar (unter Einhaltung der Mindesthonorarstruktur) und den zusätzlichen Kosten (Reise-, Transport- und Unterbringungskosten). Die Gastspielförderung NPN-Theater wird unterstützt von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von den Kultur- und Kunstministerien der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Anträge können ausschließlich in Deutschland ansässige Veranstalter stellen, wenn sie eine freie Theatergruppe aus einem anderen Bundesland einladen. Antragsberechtigt sind z.B. freie Veranstalter, Produktionszentren, Stadt- und Staatstheater, Privattheater, Festivals, Universitäten, Kompanien und andere Träger, sofern sie als Veranstalter auftreten. Die nächste Antragsfrist der Gastspielförderung NPN-Theater 2010 ist der 31. März 2010 (zweite Vergaberunde). Nach Ablauf dieser Frist können jederzeit Anträge auf Restmittelvergabe eingereicht werden, sofern Restmittel vorhanden sind.

www.jointadventures.net

Bewerbungsschluss
15. April 10



Festival: FREISCHWIMMER 2011, Thema: ÖFFENTLICH - FREISCHWIMMER 2011 wird veranstaltet von Sophiensaele (Berlin), Forum Freies Theater (Düsseldorf), Kampnagel (Hamburg), brut (Wien), Theaterhaus Gessnerallee (Zürich).

Die Ausschreibung in voller Länge: www.snipurl.com/fs2011_ausschreibung

Das Bewerbungsformular: www.snipurl.com/fs2011_formular

FREISCHWIMMER versteht sich als eine von den oben genannten Veranstaltern koproduzierte Plattform für junge Künstlerinnen und Künstler die sich mit ihrer Arbeit zwischen den Genres Theater, Musik, Performance, Tanz, Bildender Kunst, Film und Neuen Medien bewegen. Das besondere Interesse der FREISCHWIMMER Plattform gilt Projekten, deren Grundlagen aus Bezügen zwischen künstlerischen, wissenschaftlichen und alltagsbezogenen Erfahrungen, Kenntnissen und Praktiken individuell entwickelt werden.

In einem Auswahlverfahren werden sechs Projektskizzen ausgewählt und an den jeweiligen produzierenden Häusern realisiert. Die Ergebnisse werden im Rahmen des tourenden FREISCHWIMMER-Festivals präsentiert.

Mit dem Begriff ÖFFENTLICH wird ein thematischer Bezugsrahmen gesetzt, wobei die mit ihm verbundenen umfangreichen Diskurse lediglich als Orientierungshilfe dienen sollen. Das Thema ist nicht als Ersatz für den künstlerischen Selbstauftrag zu verstehen. Dementsprechend bleibt offen, wie direkt oder indirekt sich Projektkonzeptionen in Thema, Form, Raum oder Ort zu diesem Begriff positionieren.

FREISCHWIMMER 2011 sucht Projekte, die auf pointierte Weise diese inhaltlichen und ästhetischen Spielräume ausloten und dabei die konkreten Produktionsbedingungen und die thematische Orientierung als produktive Herausforderung für sich zu nutzen wissen.

Am Ende ist kein Titel zu gewinnen. Stattdessen bietet sich jungen freien Theaterkünstlern die seltene Gelegenheit, ihre eigenwilligen wie eigensinnigen Positionen zu behaupten, indem sie diese in Form eines selbständig erarbeiteten konzeptionellen wie inszenatorischen Konzentrats realisieren und dabei an fünf relevanten Theaterhäusern für zeitgenössisches freies Theater dem Publikum präsentieren.

Die genannten Veranstalter schreiben in diesem Sinne die Teilnahme an der Plattform FREISCHWIMMER 2011 aus. Diese beinhaltet:

- die freie Entwicklung und Umsetzung einer Theaterproduktion
- Proben an einem der beteiligten Produktionshäuser
- Aufführungen im Rahmen der Freischwimmer-Festivals von März 2011 bis Mai 2011 an allen fünf teilnehmenden Theatern
- einen Koproduktionsbeitrag in Höhe von € 7500,-.

Weitere Kofinanzierungen sind ausdrücklich gewünscht. Dabei ist zu beachten, dass sich Kofinanzierungen mit Geldern des Bundes (Deutschland) ausschließen. Das betrifft die Kulturstiftung des Bundes (Halle/Saale), den Hauptstadtkulturfonds (Berlin), den Fonds Darstellende Künste (Berlin), den Fonds Soziokultur (Bonn) und Koproduktionsförderungen durch das Nationale Performancenetz (NPN).

Künstlerische Kollektive, Teams oder Einzelpersonen, die sich bewerben, sind aufgefordert, ein Kurzkonzert (eine DIN A4 Seite) und eine ausführlichere Fassung (max. 3 DIN A 4 Seiten) zu einem Projekt einzureichen. Die inhaltliche Vorgabe über den Begriff ÖFFENTLICH ist als breit gefasste Klammer gedacht, die frei verwendet werden darf. Aus den Konzeptionen sollte hervorgehen, dass und wie sich die Projekte an allen fünf beteiligten Produktionshäusern grundsätzlich realisieren lassen; dies gilt insbesondere dann, wenn die Projekte außerhalb von Theaterräumen, z.B. im öffentlichen Raum – präsentiert werden sollen.

Für jedes Projekt wird gemeinsam mit den Produzenten ein Raum- und Technikkonzept entwickelt, das eine gemeinsame Tournee ermöglichen soll. Die dabei festgelegten räumlichen und technischen Bedingungen werden zu einer verbindlichen Vorgabe.

Die Ausschreibung richtet sich an professionelle Theatermacher, die nicht (wesentlich) älter als 30 Jahre sein sollten. Der Bewerbung sollen neben dem unterschriebenen Antragsformular, eine Kurzfassung des Konzeptes (eine A4 Seite), eine ausführliche Projektbeschreibung sowie Materialien und

Informationen über bisher durchgeführte Projekte und Produktionen in Form von Texten, Pressematerialien, DVDs u.ä. beiliegen.

Zusätzlich muss das im Internet auf www.freischwimmer-festival.com herunterladbare Formular ausgefüllt und an eine der aufgeführten Adressen per E-Mail geschickt werden. Mitte Oktober 2010 findet unter den „Finalisten“ ein vorbereitendes Treffen mit verpflichtender Teilnahme statt.

Bewerbungen inklusive Lebenslauf, Dokumentation früherer Arbeiten sowie eines maximal dreiseitigen Konzepts können bis spätestens 15. April 2010 (Poststempel) bei einem der beteiligten Theater eingereicht werden.

Kontaktadressen:

BERLIN | Sophiensaele Berlin | „Freischwimmer“ | Sophienstr. 18 | 10178 Berlin | freischwimmer@sophiensaele.com

DÜSSELDORF | Forum Freies Theater | Dramaturgie – „Freischwimmer“ | Jahnstr. 3 | 40215 Düsseldorf | rech@forum-freies-theater.de

HAMBURG | Kampnagel Hamburg | Dramaturgie – „Freischwimmer“ | Jarrestr. 20 | 22303 Hamburg | nj@kampnagel.de

WIEN | Koproduktionshaus brut Wien | „Freischwimmer“ | Karlsplatz 5 | A - 1010 Wien | zentrale@brut-wien.at

ZÜRICH | Theaterhaus Gessnerallee | Dramaturgie – „Freischwimmer“ | Gessnerallee 8 | CH-8001 Zürich | zeeb@gessnerallee.ch

Bewerbungsschluss
18. April 10

Robert Bosch Stiftung

Gastinstitutionen gesucht für Stipendiaten aus Mittel- und Osteuropa - Die Robert Bosch Stiftung lädt ab Oktober 2010 zwölf Kulturmanager (m/w) aus Mittel- und Osteuropa zur Teilnahme an einem dreizehnmonatigen Qualifizierungsprogramm nach Deutschland ein.

Die Stipendiaten nehmen an Fortbildungen teil, präsentieren in innovativen Projekten die junge Kunst- und Kulturszene ihres Heimatlandes und übernehmen in deutschen Kultureinrichtungen unter Anleitung eines Mentors verantwortungsvolle Aufgaben, die Sie für einen Berufseinstieg im Bereich internationales Kulturmanagement im Heimatland qualifizieren.

Für die Stipendiaten werden deutschlandweit (außer Berlin) private wie öffentliche Kultureinrichtungen gesucht, die für ein Jahr einen Kulturmanager aufnehmen und so als Partner der Stiftung an dem Programm mitwirken möchten. Wenn Sie als Gastinstitution einen Kulturmanager aufnehmen möchten, bewerben Sie sich bis zum 18. April 2010 per Online-Formular: <http://www.moekulturmanager.de/gastinstitutionen/>

Weitere Informationen unter: www.moekulturmanager.de

Sie sollten die folgenden Anforderungen erfüllen. Als Gastinstitutionen kommen Kultureinrichtungen in Deutschland außer Berlin in Frage, die: Erfahrung in der internationalen Zusammenarbeit im Bereich Kunst und Kultur haben, einen ausgeprägten Bezug zu Mittel- und Osteuropa oder zumindest einem dieser Länder haben oder einen solchen Kontakt aufbauen wollen, offen sind für die Projektideen der Kulturmanager, zu einer Vernetzung der Kultureinrichtungen in Europa beitragen wollen, den Stipendiaten einen Mitarbeiter als Mentor zur Seite stellen.

Die Gastinstitution verpflichtet sich außerdem zu folgenden Leistungen: Bereitstellung eines Arbeitsplatzes für den Kulturmanager mit Telefon- und Internetanschluss, Übernahme der Kosten für den öffentlichen Nahverkehr, Unterstützung bei der Suche nach einer Unterkunft und bei notwendigen Behördengängen, Begleitung des Stipendiaten durch einen Mentor, Teilnahme des Mentors an einer Informationsveranstaltung zu Programmbeginn (Oktober) und einer Zwischenevaluation (Januar), intensive Einführung in die Arbeitsweise der Einrichtung und Einbindung der Kulturmanager durch die Übergabe verantwortungsvoller Aufgaben, regelmäßige Mitarbeitergespräche und Ausstellung eines Zeugnisses, Unterstützung des Stipendiaten bei der Durchführung eigener Projekte.

Fragen beantwortet Stephanie Endter: stephanie.endter@moekulturmanager.de

Bewerbungsschluss
30. April 10

13. THEATERTAGE 2010
Heidelberger Theaterpreis

Wettbewerb: Heidelberger Theatertage der Freien Gruppen 2010 / 13. Heidelberger Theaterpreis - Im Herbst 2010 steht Heidelberg ganz im Zeichen des Freien Theaters: Vom 21. bis zum 30. Oktober hebt sich zum dreizehnten Mal der Vorhang für das jährliche Festival „Heidelberger Theatertage der Freien Gruppen“. Ensembles aus dem gesamten deutschsprachigen Raum treten den Wettbewerb um den Heidelberger Theaterpreis und unseren Wanderpokal „Heidelberger Puck“ an.

Dieser in der Region einmalige Preis ist mit insgesamt € 1500 und neun Auftrittstagen im TiKK dotiert. Mit dem Heidelberger Theaterpreis werden Produktionen ausgezeichnet, die durch ein hohes Maß an Innovation und Ideenreichtum dazu angetan sind, dem freien Schauspiel neue Impulse zu geben. Vergeben werden drei Jury-Preise sowie ein Publikumspreis.

Bewerben können sich alle Freien Sprechtheater-Produktionen für Erwachsene. Zu den Bewerbungsunterlagen gehören Informationen über: Gruppe, Ensemble, Bühne, Regie, Darstellerinnen und Darsteller, bisherige Produktionen, Bewerbungsproduktion (mit Fotos, Programmheft, Plakat, Kritiken), Video oder DVD der Bewerbungsproduktion (vorzugsweise Aufführungs- oder Probenmitschnitt), Angabe der benötigten Fahrt- und Transportkosten für die Teilnahme an dem Festival, verbindliche Selbsteinschätzung über den Status des Ensembles (Profi/ Amateur), Angaben zur Bewerbungsproduktion: Länge, Pause, Personal insgesamt, Technischer Aufwand (hoch, mittel, gering).

Bewerbungsschluss ist der 30. April 2010.

Da das Festival auch ein Ort des Austausches und des von- und miteinander Lernens ist, wäre es schön, wenn Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Ensembles über den ganzen Zeitraum des Festivals anwesend sein könnten.

Freier Theaterverein Heidelberg e. V. | c/o Matthias Paul | Am Karlstor 1 | 69117 Heidelberg | Tel.: 06221/978928 | Fax: 06221/ 978931 | tikk@karlstorbahnhof.de | www.karlstorbahnhof.de | www.theaterverein-hd.de



Förderung: EU-Förderprogramm Kultur 2007-2013 - Zielgruppe für das EU-Förderprogramm sind öffentliche oder private Einrichtungen mit Rechtsstatus, die hauptsächlich im Bereich Kultur und Kreativität tätig sind und ihren Sitz in einem förderfähigen Land haben; Förderfähige Länder: EU-

Mitgliedstaaten, EWR-Staaten (Island, Liechtenstein, Norwegen), Bewerberländer (Kroatien, Türkei, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien) und Serbien.

Das EU-Förderprogramm dient dem Ausbau der Kooperationstätigkeiten zwischen Kulturakteuren in den förderfähigen Ländern, der Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität von Menschen im Kultursektor, der grenzüberschreitende Verbreitung von kulturellen und künstlerischen Werken und Förderung des interkulturellen Dialogs und der Unterstützung kultureller Projekte.

Mehr Informationen unter eacea.ec.europa.eu

Festival: Fringe Hamburg 2010 - Vom 12. bis 25. Juli 2010 findet das Festival im Schanzenviertel in Hamburg statt. Anmeldeschluss ist am 10. Mai 2010.

Fringe Hamburg ist das erste deutschsprachige Fringe-Festival in Hamburg. Das Nachwuchsfestival steht für ungewöhnliche Orte, an denen Darstellung und Kunst kreativ fusionieren. Fringe bedeutet eine temporäre künstlerische Invasion in den öffentlichen Raum unserer Stadt. Die Teilnehmer melden sich selbst an, eine Kuratierung der Produktionen findet nicht statt. Fringe Hamburg richtet sich vorrangig an freie Nachwuchskünstler mit professionellem Anspruch.

Mehr Informationen unter www.fringe-festival.de

Anmeldeschluss
10. Mai 10



Termine - Aus- und Weiterbildungen

Seminar: Europa fördert Kultur - aber wie? - Ganztägiges Seminar der nationalen Kontaktstelle für das Kulturförderprogramm der EU - mit Trainingsworkshop am Di, 09.03.2010, 10-17 Uhr, Mainz, Kultursommer RLP, Teilnahmegebühr: 70,00 €, Teilnehmeranzahl: max. 25, Referentin: Sabine Bornemann

Struktur und Förderkriterien des EU-Förderprogramms KULTUR (2007-2013) zu kennen ist wichtig. Fast noch wichtiger ist jedoch, die zugrunde liegende Philosophie zu verstehen, um aussichtsreiche Anträge stellen zu können. Nach welchen Kriterien sollte ein Kooperationsprojekt geplant werden, was steigert die Aussicht auf Bewilligung und was sollte man besser unterlassen? Wer kann sich bewerben - und unter welchen Voraussetzungen? Wo findet man die erforderlichen Kooperationspartner, wer hilft bei der Antragstellung? Was sind die rechtlichen Grundlagen und in welchem kulturpolitischen Kontext steht die Förderung der EU? Wie sollten Projekte präsentiert werden - bei der Antragstellung, im Verwendungsnachweis und hinsichtlich einer wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit?

Im anschließenden Trainingsteil werden modellhaft Projektkonzepte erarbeitet, die anschließend im Plenum vorgestellt und gemeinsam bewertet werden. So wird das Kernstück der Antragstellung, die Kurzbeschreibung des Projekts, konkret geübt. Da die EU-Kommission zunehmend Wert auf die Sichtbarkeit der von ihr geförderten Projekte legt und europäische Kulturkooperationen ein hohes Potenzial besitzen, „Bilder von Europa“ zu vermitteln und an der Schaffung eines gemeinsamen europäischen

Kulturräume mitzuwirken, ist diese Übung auch für andere EU-Programme wichtig und für die eigene Öffentlichkeitsarbeit eine sinnvolle Hilfestellung.

Inhalte: EU-Programm KULTUR (2007-2013), Kulturpolitischer Hintergrund, Grundlagen der Antragstellung und praktische Tipps, „Der Blick durch die EU-Brille“, Kostenplan, Projektpartnersuche, Alternative Fördermöglichkeiten, Wirksame Öffentlichkeitsarbeit, Service des Cultural Contact Point Germany

kulturseminare.de

Pforzheim
30. März 10

Kurs: Öffentliche Kulturförderung, Wege durch den Finanzierungsdschungel - Am 30. März 2010 von 10-17 Uhr in Pforzheim im Kulturhaus Osterfeld; Teilnahmegebühr: 70,00 €; max. Teilnehmeranzahl: 25; Referent: Stephan Bock.

Trotz zunehmender finanzieller Engpässe und der Diskussion um Einsparungen in der Kultur bedeutet Kulturfinanzierung in Deutschland immer noch öffentliche Kulturförderung; die private Kulturfinanzierung schlägt nur mit rund 8% zu Buche. Allerdings durchschauen die wenigsten Kulturschaffenden das Dickicht der Förderinstrumente einschließlich der oft umständlichen Antragsverfahren und Verwaltungsvorschriften. Daneben ist es wichtig, überzeugende Argumente zu finden, warum wir öffentliche Gelder - sprich Steuergelder - für unsere Arbeit beanspruchen. Zuerst beschäftigen wir uns daher mit den Grundlagen öffentlicher Kulturförderung und entwickeln Argumentationsstränge für Ihre praktische Arbeit. Danach folgt ein ausführlicher Überblick über die öffentlichen Förderprogramme der Kommunen, der Länder (Schwerpunkt Baden-Württemberg) und des Bundes. Die Förderung aus EU-Mitteln wird nur gestreift, hierzu bieten wir eigenständige Seminare an. Zum Schluss widmen wir den beiden Kernstücken des Antrags unsere besondere Aufmerksamkeit: Ein überzeugendes Konzept mit klaren Zielformulierungen und ein stimmiger und schlüssiger Kosten- und Finanzierungsplan sind ausschlaggebend für eine Förderbewilligung.

kulturseminare.de/seminare

Termine - Festivals, Symposien, Tagungen

Hannover
20.-27. Februar 10

Festival: Hart am Wind - 2. norddeutsches Kinder- und Jugendtheaterfestival - Bereits 2008 setzte „Hart am Wind“ in Oldenburg erfolgreich seine Segel – vom 20. bis 27. Februar 2010 wird nun das Staatstheater Hannover in Kooperation mit dem Klecks Theater, der Theaterwerkstatt Hannover, dem Landesverband Freier Theater in Niedersachsen e.V. und dem Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der BRD Gastgeber der norddeutschen Theaterszene sein.

Folgende Theater aus ganz Norddeutschland sind bei „Hart am Wind“ zu sehen: Adieu: Herr Muffin I 4+, Theater für Niedersachsen (Hildesheim): Das Buch von allen Dingen I 10+, Junges Schauspielhaus Hamburg: Das Geheimnis der roten Enten I 6+, Tandra Theater mit Figuren (Testorf): Die

Reise nach Ugri-La-Brek I 6+, Theaterfensterzurstadt (Hannover): Die Schöne Stunde I 8+, Theaterwerkstatt Pilkentafel (Flensburg): DOING IT I 15+, Junges Schauspiel am Deutschen Theater Göttingen: Ente, Tod und Tulpe I 6+, Theater zwischen den Dörfern (Wennigsen): Gaks & Giks I 10+, Werkgruppe 1 (Hildesheim): Ich, Peer Gynt I 15+, Moks Kinder-Jugendtheater (Bremen): JINX.Verhext I 13+, Kirschkerne & Compes (Hamburg): Kater Murr I 8+, Theater Triebwerk (Hamburg): Kinder testen Schule I 3.-6. Klasse, Fundus Theater (Hamburg): Schneewitte I 8+, Oldenburgisches Staatstheater: Zappo und Masina I 6+, Theater Metronom (Visselhövede)

Weitere Informationen demnächst unter www.staatstheater-hannover.de

Pforzheim
24. und 25. März 10

KinderKulturBörse Pforzheim - Die 11. KinderKulturBörse findet erstmals in Pforzheim (Baden-Württemberg) am 24. und 25. März 2010 statt. Die Börse wurde bisher neun Mal in München-Pasing veranstaltet. 2008 fand sie erstmals in Wiesbaden (Mainz-Kastel) statt. Die KinderKulturBörse besteht aus zwei Teilen: Einer Ausstellung von Produzenten wie Kindertheater, Animatoren, Musiker, Verlagen und Agenturen und einem Bühnenprogramm, so genannten Sichtveranstaltungen, in dem Ausschnitte oder teilweise ganze Stücke gezeigt werden. Um eine Aufführungsatmosphäre zu garantieren, sind zu den Vorstellungen auch gezielt Kinder eingeladen.

Zielpublikum: Als Besucher angesprochen und eingeladen sind vor allem Veranstalter, Entscheider aus dem ganzen Spektrum der Kinderveranstaltungen. Vom Kulturamt, Jugendamt, Büchereien oder Kleinkunsthöhne bis zum Event- und Tourismusbereich und den Medien. Und selbstverständliche Pädagogen aus Schulen, Kindergärten, Kinder- und Jugendarbeit und Sozialeinrichtungen. Die KinderKulturBörse versteht sich als Marktplatz vornehmlich des deutschsprachigen Raums.

Für Besucher ist keine Anmeldung erforderlich. Eintrittskarten erhält man an der Kasse direkt am Eingang des Kulturhauses Pforzheim, bei www.kulturhaus-osterfeld.de

Region Hellweg
20.-27. April 10



Festival: hellwach 2010 - 4. Internationales Theaterfestival für das junge Publikum in der Region Hellweg, 20.- 27. April 2010

Vom 20.- 27. April 2010 findet zum 4. Mal das Internationale Kinder- und Jugendtheaterfestival „hellwach“ statt. Gemeinsam mit umliegenden Städten und Gemeinden lädt das HELIOS Theater, Hamm herausragende Kinder- und Jugendtheaterproduktionen aus Deutschland, Europa und dem außereuropäischen Ausland in die Region Hellweg ein.

So z.B. Materialtheater aus Frankreich - Barbara Mélois mit ihrer „kleinen rosaroten Geschichte“, rasantes Puppen- und Schattentheater aus der Türkei von tiyatrotem und Theater für die Aller kleinsten aus Marokko. In Hamm, Bergkamen, Bönen, Selm, Lünen und Erwitte werden an 8 Tagen Vorstellungen für verschiedene Altersgruppen zu sehen sein. Ergänzt werden diese durch ein theaterpädagogisches Begleitprogramm für Kindergartengruppen und Schulklassen.

Im Rahmen von „hellwach“ widmen sich zwei Tage ganz dem Theater für die Aller kleinsten: „next steps“. Im November 2008 endete das viel beachtete bundesweite Modellprojekt „Theater von Anfang an!“ mit dem ersten nationalen Festival und Symposium des Theaters für die Aller kleinsten im Theater Junge Generation Dresden.

Welche Entwicklungen hat das Projekt seitdem in Deutschland angestoßen? Wie sind die aktuellen Tendenzen? Wie kann das Theater von Anfang an auch zukünftig weiterentwickelt werden?

Im Rahmen von „hellwach“ besteht nun die Möglichkeit, sich an zwei Tagen in einem speziellen Forum diesen Fragen zu widmen. Alle Teilnehmer/-innen sind eingeladen, sich aktiv einzubringen, sich gemeinsam mit den ehemaligen Beteiligten des Projektes und allen an dieser Theaterform Interessierten auszutauschen, zu informieren, in Kontakt zu kommen und Perspektiven für die weitere Entwicklung des Theaters für die Aller kleinsten zu entwickeln.

Nähere Informationen www.helios-theater.de

Stuttgart
15.-23. Mai 2010



Festival: Schöne Aussicht - 7. Internationales und 13. Baden-Württembergisches Theaterfestival

Neben den Produktionen des Ensembles und der Projekt-Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist die internationale Ausrichtung der dritte Schwerpunkt des Jungen Ensembles Stuttgart (JES). Alle zwei Jahre präsentiert das JES beim Festival „Schöne Aussicht“ eine Woche lang außergewöhnliche Gastspiele aus aller Welt und ermöglicht so einen Einblick in die Vielfalt der Bühnenkunst für Kinder und Jugendliche. Die vierte Auflage unter Leitung des JES findet vom 15. bis 23. Mai 2010 an verschiedenen Stuttgarter Theatern statt.

Zu den Höhepunkten 2004 und 2006 zählten die Gastspiele der multinationalen Gruppe New International Encounter (NIE) mit ihren Schauspielern u.a. aus Norwegen, England, Tschechien, Frankreich und Spanien. 2010 wird die Company gleich doppelt vertreten sein bei „Schöne Aussicht“: mit ihrem Stationendrama „Everything falls apart“ und mit „Berlin, 1961“, einer Koproduktion, in der das internationale Ensemble gemeinsam mit den JES-Schauspielern auf der Bühne steht. Das übrige Gastspiel-Programm wird im Frühjahr 2010 bekannt gegeben.

In den fünf Jahren seines Bestehens ist das JES – als Gastgeber bei „Schöne Aussicht“, als Gast bei vielen internationalen Festivals und als Kooperationspartner – Teil eines weit verzweigten internationalen Netzwerkes geworden. Der Austausch untereinander ist im Kinder- und Jugendtheater viel stärker ausgeprägt als beispielsweise im klassischen Sprechtheater und gibt wechselseitig Impulse im Hinblick auf Arbeitsweisen, Theaterstrukturen oder Ästhetiken.

Da mit dem internationalen Festival traditionell das Treffen der Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendtheater verbunden ist, geben die Gastspiele darüber hinaus wichtige Impulse für die künstlerische Weiterentwicklung des Genres in Deutschland. Bei dem landesweiten Arbeitstreffen zeigen die Theater der AG Kinder- und Jugendtheater jeweils eine eigene Inszenierung und stellen sich damit zur Diskussion. Workshops und eine inhaltliche Diskussionsreihe runden das Programm ab. Außerdem wird im

Rahmen des Festivals wieder der Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg verliehen.

Unter dem Titel „Schöne Begegnungen“ sucht das JES in Kooperation mit dem Studiengang Spiel- und Theaterpädagogik der PH Ludwigsburg auch diesmal wieder Patenklassen.

SCHWERPUNKT

Freies Theater im Landtag von Nordrhein-Westfalen

von Alexander Opitz

Es kommt selten vor, dass in einem Landesparlament über Freies Theater gesprochen wird. Umso bemerkenswerter die kurze aber interessante Debatte im Landtag von Nordrhein-Westfalen am 17. Dezember des vergangenen Jahres über einen Antrag der Regierungskoalition von CDU und FDP mit dem Titel „Die Freie Theater- und Tanzszene in Nordrhein-Westfalen als Ort der Kreativität stärken“. Allein dieser Antrag für sich genommen dokumentiert den hohen Stellenwert der Freien Theater in NRW. Was dann aber von den kulturpolitischen Sprechern aller Fraktionen über das Potential und die Schaffenskraft Freischaffender Darstellender Künstler zu hören war, ist bisher in deutschen Parlamenten beispiellos. Aber alles der Reihe nach.

Am 24. November richteten die Fraktionen von CDU und FDP in Nordrhein-Westfalen nachstehenden Antrag als Beschlussvorlage an den Landtag mit dem Ziel, diesen am 17. Dezember per Parlamentsbeschluss in den Kulturausschuss des Landtags einzubringen:

Antrag der CDU und
FDP in Nordrhein-
Westfalen

Die freie Theater- und Tanzszene in Nordrhein-Westfalen als Ort der Kreativität stärken

I. Der Landtag stellt fest:

Die freie Theater- und Tanzszene mit ihren über 100 Ensembles und etwa 80 Einzelkünstlerinnen und -künstlern ist ein wichtiger Bestandteil der nordrhein-westfälischen Theaterlandschaft. Sie hat sich in den letzten Jahren professionalisiert und profiliert. Theater und Tanz in der freien Szene sind keine Hobbyveranstaltungen, sondern künstlerische Leistungen. Die freie Szene steht inzwischen für innovative und experimentelle Darbietungen, die verschiedenste Formen der Darstellung miteinander kombinieren. Es gelingt ihr durch ihre Kreativität immer wieder, neue theatralische und spartenübergreifende Kunstformen zu schaffen.

Darüber hinaus stellt die freie Szene einen besonderen Ort der Begegnung dar, nicht nur für professionelle Künstler und Künstlerinnen, sondern für alle gesellschaftlichen Schichten, für Kinder, Jugendliche, Laien und ebenso für Künstler und Künstlerinnen anderer Kulturkreise. Das künstlerische Schaffen gewinnt in dieser Hinsicht zugleich eine wichtige soziale Dimension.

Die vielfältige Projektarbeit der freien Theater- und Tanzszene, die sowohl national als auch international ausgerichtet ist, bereichert das künstlerische Angebot in Nordrhein-Westfalen. In den Projekten spiegeln sich häufig die politischen und sozialen Konflikte und Prozesse der jeweiligen Städte und Regionen. Sie unterstützen daher den gesellschaftlichen Dialog und tragen zum sozialen Engagement bei.

Die Ensembles der freien Szene haben in der Regel kein „festes Haus“. Sie organisieren sich selbst. Ihnen steht normalerweise kein Verwaltungsapparat zur Verfügung und es fehlt ihnen mitunter an der

notwendigen Infrastruktur, wie Probenräumen, Technik, Personal für administrative Aufgaben, Netzwerken zur Organisation von Gastspielen etc. In Nordrhein-Westfalen hat sich die freie Szene in den letzten Jahren vor allem in künstlerischer Hinsicht auf qualitativ hohem Niveau weiter entwickelt. Dazu beigetragen haben zahlreiche Einrichtungen, die der freien Szene die notwendige Infrastruktur bieten, um unter professionellen Bedingungen hochwertige künstlerische Produktionen zu erarbeiten. Die Vielfältigkeit und der Ideenreichtum der freien Theater- und Tanzszene werden durch diese Einrichtungen unterstützt. Diese Entwicklung soll weiter vorangetrieben werden.

II. Der Landtag beschließt:

Vor diesem Hintergrund wird die Landesregierung daher aufgefordert, eine grundsätzliche Neukonzeption der freien Theaterförderung ab 2011 zu erarbeiten.

Die Konzeption soll in der Struktur aller Förderbereiche des freien Theaters eine neue Perspektive schaffen, vergleichbar der Tanzkonzeption NRW ab dem Jahr 2009. Die neuen Förderbereiche sollen insbesondere der Sicherung der Infrastruktur einschließlich Personal für freie Ensembles dienen. Unterstützt werden dabei auch Kooperationen von verschiedenen Einrichtungen, die vor allem die Möglichkeiten für Gastspiele regional und überregional erleichtern sollen. Langfristiges Ziel ist eine qualitative Verbesserung für die künstlerische Produktion und Präsentation. Für zu definierende Entscheidungen sollte eine Jury überregionaler Experten hinzugezogen werden.

Bereits 2010 sollen drei Theaterzentren im Rheinland, in Westfalen und im Ruhrgebiet als wichtige Produktionshäuser gestärkt werden. Voraussetzungen einer Förderung sind die produzierende Tätigkeit der Häuser und die künstlerische Qualität des Gesamtspielplans, welche die Produktionsstätte als überregional und international relevante Off-Spielstätte ausweist.

Die Finanzierung erfolgt aus dem Kulturförderetat, wobei die für Einzelplan 02 vorgesehenen finanziellen Plafonds gemäß mittelfristiger Finanzplanung einzuhalten sind.

Dieser Antrag wurde am 17. Dezember kurz vor 16:00 Uhr im Landtag aufgerufen, und das Interesse des Landesparlamentes an kulturellen Fragen wurde eindrucksvoll dadurch dokumentiert, dass die meisten Abgeordneten den Plenarsaal verließen, was kaum hörbar den Landtagspräsidenten zu dem Kommentar veranlasste:

„Für die Kultur haben sie nicht viel über, da sind sie alle draußen, ... wenn's ums Geld geht, sind sie alle drin“.

Zunächst trat für die CDU der kulturelle Sprecher **Dr. Thomas Sternberg** ans Mikrofon, der gleich zu Beginn hervorhob, dass er die Freie Szene durch die Kürzungen der kommunalen Haushalte bedroht sieht.

„Und das ist deshalb so schlimm und so katastrophal, weil sich in diesem Bereich in den letzten Jahrzehnten besonders viel getan hat. Das, was früher einmal die ‚nichtprofessionelle Szene‘ hieß, hat sich längst verändert in eine hochprofessionelle freie Szene ... Ich glaube, die besonders innovativen Dinge entstehen im Moment tatsächlich in

dieser freien Szene. Und die hat in Nordrhein-Westfalen seit vielen Jahrzehnten eine ganz besondere Heimat. In Nordrhein-Westfalen gibt es eine besonders reiche freie Szene. Diese freie Szene möchten wir stützen.“

Dr. Sternberg verwies auf die Bedeutung von Spielstätten wie das Pumpenhaus Münster oder den Ringlokschuppen in Mülheim für die freie Szene:

„Das hat sich gezeigt: Eine solche Verbindung aus Produktionsförderung mit einer etwas langfristigeren Konzeptionsförderung und der Unterhalt einer Spielstätte ist eine sehr gute Methode, solche Ensembles angemessen und richtig zu fördern.“

Noch weiter in ihrer Einschätzung der Bedeutung der Freien Szene für Nordrhein-Westfalen ging von der FDP **Angela Freimuth**:

„Die freie Theater- und Tanzszene hat sich von ihren Anfängen in den 70er Jahren bis heute zu einem kulturellen Aushängeschild unseres Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt. ... Man kann mit Fug und Recht behaupten, die freie Szene bestimmt heute mehr denn je das kulturelle Profil unseres Landes.“

Angela Freimuth verdeutlichte im Zusammenhang mit der in diesem Jahr abgeschlossenen mittelfristigen Verdoppelung des Kulturförderetats von 2005 auch die Leistungen der Freien Darstellenden Künstler in dem Bereich Kulturelle Bildung. Sie verweist auf die engen Kooperationen, die es im Zuge des Landesprogramms „Kultur und Schule“ bereits gibt. Das Programm würde sowohl von den Schulen, aber auch von den Künstlerinnen und Künstlern, die größtenteils aus der Freien Szene stammen, wirklich großartig angenommen.

„In diesem Zusammenhang möchte ich einmal mehr bei den Künstlerinnen und Künstlern Dank sagen für ihr Engagement und die besondere Verantwortungsübernahme, die sie in diesem Programm ‚Kultur und Schule‘ auch übernehmen [...] Ohne dieses Engagement wäre ohne jeden Zweifel unser Konzept auch nicht umsetzbar. Nur durch ihr Engagement können unsere Kinder und Jugendlichen auf vielfältige Art und Weise an Kunst und Kultur auch praxisbezogen herangeführt werden.“

Angela Freimuth gab zu bedenken, dass die Förderstrukturen nicht nur erhalten werden müssen, sondern dass es wichtig sei, diese auszubauen und zu optimieren. Hierbei soll zukünftig auch stärker auf die Bedürfnisse der Freien Szene eingegangen werden. Vor allem sei es auch notwendig, die erforderliche Infrastruktur für die Freie Szene zu schaffen:

„Gerade die Freie Theater- und Tanzszene zeichnet sich eben in besonderer Weise auch dadurch aus, dass es dort nicht Ensembles gibt, die eine feste Spielstätte aufzuweisen haben, sondern dass man da eben auch den Fokus einer Neukonzeption auf die Sicherung einer Infrastruktur lenkt ... Wo können die überhaupt auftreten? ... Wo können die sich präsentieren? ... Wo können die mit dem Publikum in Kontakt treten?“

Die kulturpolitische Sprecherin der SPD, **Claudia Scheler**, betonte, dass ihre Fraktion auf der Seite der Kulturschaffenden und der Kultur-

einrichtungen in NRW stehe, die im Moment unter dem Druck der Finanzlage der Kommunen leiden:

„Wir sehen sehr wohl, dass hier insbesondere die kleinen Theatergruppen, die Off-Theater, die innovativen jungen Theater besonders betroffen sind, weil natürlich die städtischen Theater unter einem besonderen Schutz stehen, insbesondere weil es kommunale Trägerschaften sind, und weil damit auch Personal verbunden ist. Man kürzt sehr viel schneller und einfacher, wenn es um Projektkostenzuschüsse geht oder um Betriebskostenzuschüsse, bei den kleinen Theatern. Von daher bedürfen sie eines besonderen Schutzes. Das möchten wir mit tragen und mit unterstützen.“

Sie sieht Schwerpunkte bei einer Neukonzeptionierung der Fördermittel vor allem bei Gastspielen, den Honoraren bei Gastspielen, die Bezuschussung von Reisekosten und eben auch bei den Auftrittsmöglichkeiten. Eine Konzentration auf drei Spielstätten lehne sie hingegen ab:

„Ich glaube, Freie Theater leben davon, dass sie angebunden sind in der Kommune, in der sie existieren, wo sie auftreten. Ich glaube auch, dass sie einen Wert haben, indem sie Gastspiele machen. Ich halte nichts davon, drei Zentren in NRW zu schaffen. Ich glaube auch, dass die Freien Theater in dieser Frage entscheidend differenzieren von der Tanzszene. Es ist eine ganz andere Klientel, eine ganz andere Gruppe, die sehr viel stärker die Konzentration braucht. [...] Ich glaube, die freie Theaterszene ist viel zu breit, viel zu bunt, viel zu sehr auch kommunal gebunden als dass wir sie hier in drei Zentren pressen könnten. [...] Wir haben (in Düsseldorf) ja ein solches Zentrum mit dem Forum Freies Theater mit Personal, mit einem eigenen Haus, mit einer Intendanz, mit einer breit aufgestellten Wirkung in die Region, in Nordrhein-Westfalen und auch international. Aber das ist eben ein Spezifikum hier in Düsseldorf. Es ist hier gewachsen und hier entstanden [...] Aber ich glaube nicht, dass damit gedient ist, den vielen Freien Theatergruppen, die wir in Köln haben, in Essen, in Duisburg, in Dortmund, in Münster, in Detmold oder in Bielefeld. Ich würde sehr kritisch diesen Punkt hier ansprechen wollen.“

Für die Grünen begrüßt **Oliver Keymis** den vorliegenden Antrag:

„Die freie Szene ist natürlich immer auf der Suche nach einem Weg, sich einerseits ihre Freiheit zu bewahren und andererseits doch stärker an technische Möglichkeiten binden zu können und sie in ihrem Tun auszuprobieren. Deswegen guckt sie immer ein bisschen neidisch auf die großen und etablierten Häuser. Das kennen wir alle aus den größeren Städten, wo sich die freie Szene um die städtischen Institutionen herum angesiedelt hat. Interessanterweise gibt es immer dort, wo schon ein Theater von der Stadt unterhalten wird, eine rege freie Szene. Das hängt also zusammen. Das ist wichtig für die Debatten, die wir auf kommunaler Ebene und auch hier im Landtag im Hinblick auf die Förderung der Theaterkunst in unserem Land insgesamt führen müssen.“

Diese freie Szene schielt immer auf solche Häuser nach dem Motto: Da möchten wir auch mal arbeiten, wir würden auch gerne mal die ganzen Scheinwerfer benutzen usw. – Das ist ja auch verständlich. Insofern

wird eine Neukonzeption, über die wir anlässlich des Antrags diskutieren werden, zum Inhalt haben müssen, wie man solche Kooperationsmodelle noch stärker fördert. [...]

Dabei ist es sehr wichtig, dass man die Freiheit der freien Theater respektiert, weil sie in einer anderen Art arbeiten wollen, als es etwa die fest angesiedelten etablierten Häuser tun.

Wichtig ist vor allen Dingen auch, sich Gedanken darüber zu machen, wie man das Ganze so gestaltet, dass im Lande Ungerechtigkeiten nicht dort entstehen, wo sie auch bisher schon empfunden werden, zum Beispiel zwischen Westfalen und dem Rheinland. Man muss solche Zentren und solche Kompetenzausweitungsbereiche ein Stück weit über das Land verteilen und sehr genau gucken, wo sich etwas befindet.

Allerdings muss man ehrlicherweise sagen, dass in den ländlichen Räumen freie Theaterszenen in der Regel nicht existieren. Aber man könnte für sie Möglichkeiten schaffen, auch dort zu spielen. Denn es ist schon wichtig, dass auch in Schulen und anderen Einrichtungen im ländlichen Bereich Auftritte möglich sind.

Im Moment erleben wir, dass die Kommunen sagen: Wir haben keine Knete mehr und können das Gastspiel eines solchen freien Theaterensembles leider gar nicht mehr einkaufen, um wie früher an unseren Schulen interessante Aufführungen im ländlichen Raum zu erleben. Im Rahmen einer solchen Diskussion sollten wir gucken, dass wir auch diese Not mit zu lindern versuchen. [...]"

Abschließend trat Medienminister **Andreas Krautscheid** ans Mikrophon, um ein klares Statement für die Landesregierung abzugeben:

„Die Landesregierung begrüßt diesen Antrag und ist auch der Auffassung, dass er zum richtigen Zeitpunkt kommt, denn wie bei den anderen Zusagen wird auch hier der Finanzminister den Kulturhaushalt entsprechend ausstatten. Wir werden das im Plafonds hinbekommen.

Die angestrebte, im Antrag vorgeschlagene, neue Konzeption werden wir die gleiche Qualität und die gleiche Effizienz erreichen wie die neue Tanzkonzeption [...] Wir begrüßen das im Antrag beschriebene Plädoyer für die Freien Künstler und ihre Produktionsstrukturen und wir begrüßen den Auftrag in zwei Schritten:

Die Förderkonzeption hier auf eine neue Basis zu stellen als ersten Schritt, mit den drei neuen Theaterzentren regional verteilt im Rheinland, Westfalen und Ruhrgebiet. Und als zweiten Schritt die langfristige Neustrukturierung der Freien Theaterförderung.

Dieses zielt auf eine deutlich verbesserte Förderung und eine bessere Effektivität und neue Energien bei bereits vorhandenen Investitionen. Wir werden außerdem darauf achten bei dieser Neukonzeption, dass die Antragsverfahren verschlankt werden und für mehr Kontinuität in der künstlerischen Freien Arbeit gesorgt wird.

Nordrhein-Westfalen ist ein traditionsreicher und starker Produktionsstandort für Freischaffende Künstler und Ensembles. Sie waren häufig die ersten, die unsere denkmalgeschützten Industrieareale als fantastische Räume für die Kunst entdeckt und zu

Orten des Experiments gemacht haben. Diese beweglichen Systeme der Freien Szene hatten oft Vorreiterfunktion in vielen Bereichen, etwa der besonderen Widmung für junge Menschen, für das Publikum von morgen, Aber etwa auch im Aufgreifen von zentralen, gesellschaftspolitischen Themen der letzten Jahre. Sie haben sich dem Thema ‚Gesellschaft im Wandel‘ gewidmet, Künstlerinnen und Künstler anderer Kulturkreise wurden in die Arbeit eingebunden und eine besonders lobenswerte und förderungswürdige Vorreiterfunktion gab es im Erarbeiten von neuen Theaterformen für so genannte bildungsferne Gesellschaftsgruppen. Gerade vor diesem Hintergrund ist es wichtig, den kreativen Humus unserer Kulturlandschaft, die Künstler und die Ensembles der Freien Kulturszene zu stärken.“ [...]

Wir haben die Finanzierung in diesem Bereich um 60% aufgestockt [...] Wir haben heute mit einem Fördervolumen von 4,6 Millionen Euro eine bundesweite Führungsposition.

Wir werden dafür Sorge tragen, dass wie in den vergangenen Jahren eine ausreichende Finanzierung im Kulturförderbereich sichergestellt ist.“

Zur Debatte im Landtag ist formell noch zu vermerken, dass alle Fraktionen der Weiterleitung in den Kulturausschuss zugestimmt haben.

Zunächst noch einmal kurz die wichtigsten Feststellungen Im Parlament über die Freie Tanz- und Theaterszene:

- es handelt sich um eine hochprofessionelle freie Szene
- die besonders innovativen Dinge entstehen im Moment tatsächlich in dieser freien Szene
- die freie Szene ist das kulturelle Aushängeschild des Landes NRW
- die freie Szene bestimmt heute mehr denn je das kulturelle Profil von NRW
- ohne das Engagement der freien Szene wäre das Landesprogramm ‚Kultur und Schule‘ nicht umsetzbar
- die Freien Tanz- und Theaterschaffenden waren häufig die ersten, die in NRW die Industrieareale für die Kunst entdeckt und zu Orten des Experiments gemacht haben
- diese beweglichen Systeme der Freien Szene hatten oft Vorreiterfunktion in vielen Bereichen:
 - o bei der besonderen Widmung für junge Menschen, für das Publikum von morgen
 - o im Aufgreifen von zentralen, gesellschaftspolitischen Themen der letzten Jahre. Sie haben sich dem Thema ‚Gesellschaft im Wandel‘ gewidmet.
 - o Künstlerinnen und Künstler anderer Kulturkreise wurden in die Arbeit eingebunden
 - o eine besonders lobenswerte und förderungswürdige Vorreiterfunktion bei der Erarbeitung von neuen Theaterformen für so genannte bildungsferne Gesellschaftsgruppen

Wenn man diese kurze Auflistung betrachtet, fragt man sich wirklich, warum so viele notwendige Maßnahmen zur Förderung der Freien Szene in NRW bisher so langsam vorangekommen sind. Natürlich ist der Regierungskoalition Dank zu sagen für ihr Engagement für die Freie Szene, vor allem dem Kulturstaatssekretär Grosse-Brockhoff, einem ausgewiesenen Freund und Förderer, aber auch Kenner der Freien Darstellenden Künste. Es war sicherlich mutig, aber auch konsequent, den Förderetat für die Freie Szene im Jahr 2005 mittelfristig zu verdoppeln und in den Zeiten der „Finanzkrise“ auch weiterhin dazu zu stehen.

Aber wenn Minister Krautscheid sagt, die Fördermittel seien wie in den Jahren zuvor ausreichend, so muss dem doch vehement widersprochen werden: Wenn Freischaffende Künstler durch ihre Arbeit kein menschenwürdiges Dasein finanzieren können und sich laut Künstlersozialkasse mit einem Jahresnettoeinkommen von ca. 10.000,- Euro begnügen müssen, so ist das nicht ausreichend. Die Erhaltung von Förderetats, die so gerade eben mal die Finanzierung der Projekte ermöglicht, bietet Freischaffenden Künstlern keine wirkliche Perspektive.

Wirklich ausreichend wären die Fördermittel dann, wenn die Freien Gruppen z.B. die Schauspieler und Tänzer sozialversichert beschäftigen könnten, damit diese in den Zwischenzeiten der Nichtbeschäftigung Arbeitslosengeld beantragen könnten. Ausreichend wären die Fördermittel dann, wenn die Freischaffenden Künstler für ein menschenwürdiges Dasein im Alter vorsorgen könnten. Ausreichend wären die Fördermittel dann, wenn Projekte ohne Eigenanteil durchgeführt werden könnten, da der Eigenanteil fast immer Honorarverzicht bedeutet. Ausreichend wären die Fördermittel dann, wenn auch die Vorbereitungszeiten von Projekten bei der Antragsfinanzierung ausreichend Berücksichtigung finden würden. Die Verantwortung von Förderinstitutionen verlangt auch darauf zu achten, die soziale Schraube nicht nach unten hin zu verstellen. Wirklich ausreichend wäre die Förderung dann, wenn die Freien Künstler das Gefühl hätten, zumindest ansatzweise gerecht für ihre Leistung für die Gesellschaft, die sie auch nach Meinung aller kulturpolitischen Sprecher unbestritten erbringen, bezahlt zu werden.

Deshalb sollte man an dieser Stelle auch zu bedenken geben, dass die mittelfristige Verdoppelung des Fördermitteletats vor allem für die dringend notwendige Aufstockung der Projekt- und Konzeptionsfördermittel angedacht war. Wenn diese Mittel nun für die Finanzierung der Aufwertung der Theaterzentren Verwendung finden, so ist dies angesichts der sozialen Lage der Freischaffenden Künstler kontraproduktiv.

Auf NRW bezogen sollte man die eine oder andere Aussage noch in aller gebotenen Kürze näher betrachten, da nicht alles den Gegebenheiten in der Praxis entspricht. Wenn z.B. Frau Scheler so strikt zwischen Tanz und Theater trennt und die Auffassung vertritt, das Sprechtheater im Gegensatz zum Tanz keine Konzentration in Theaterzentren benötige, so ist das schlichtweg falsch.

Zunächst einmal ist die strikte Spartenrennung zwischen Tanz, Sprechtheater, Musiktheater, Figurentheater und anderen Spielformen in der Freien Szene schon deshalb überholt, da zunehmend spartenübergreifend produziert wird. Und die Entwicklungen in der Freien Szene zeigen, dass seit

mindestens 10 Jahren Raumkonzeptionen immer mehr an Bedeutung gewinnen. Somit sind eben auch gewisse Anforderungen an die räumlichen Voraussetzungen von Spielstätten gegeben. Und es wäre natürlich auch im Sinne der Freien Gruppen in Duisburg oder Detmold, wenn es dort Spielstätten gäbe, die diese Voraussetzungen erfüllen würden. In Kommunen dieser Größenordnungen ist es wichtig, dass sich das Publikum mit einem Ort für eine spezielle Kunstrichtung identifizieren kann, also ein Ort, wo sich die Freie Szene ein Profil erarbeiten kann.

Natürlich gibt es eine Vielzahl an Freien Theatern in allen Zielgruppenbereichen, die ausschließlich kommunal bzw. regional produzieren wollen. Aber es gibt ebenso eine große Vielzahl an Freien Theatern, die ungeachtet der kommunalen Bindung produzieren, und deren Projekte auf den überregionalen Fokus angewiesen sind, weil aufgrund der bearbeiteten Themen und der exzeptionellen Spielformen das Publikum in ihren Kommunen nicht ausreichend ist. Diese Theater benötigen Theaterzentren und deren Vernetzung, da ihre Produktionen sonst nach 5 oder 6 Vorstellungen in ihrer Heimatkommune abgespielt wären. Diese Theaterzentren wie z.B. das Forum Freies Theater sind Orte, die sich ein Profil mit überregionalem Publikumsinteresse erarbeitet haben und durch ihre Vernetzung die Möglichkeit bieten, dass Produktionen, die dort aufgeführt werden, auch in Hamburg, in Berlin, in Münster, in Frankfurt oder in Zürich gezeigt werden. Zudem verirren sich in diese Theaterzentren auch die ansonsten sehr defizitär berichtenden Kritiker, bei denen die Bedeutung der Freien Szene bisher noch immer nicht angekommen zu sein scheint.

Herr Keymis verweist in seinen Ausführungen auf die wünschenswerte Kooperation von Freien Theatern mit Stadttheatern, da die Freie Szene mit einem Auge angeblich auf diese Kulturtempel schielen würde mit dem Wunsch, dort auch einmal zu arbeiten, um all die tollen Scheinwerfer zu benutzen ... Mein Gott, wie armselig in ihren Sehnsüchten wird hier eine hochprofessionelle Szene eingeschätzt. Das ist doch schon ehrenrührig! Natürlich sind Kooperationen vonseiten der Freien Szene mit Stadttheatern erwünscht. Aber bitteschön nur dann, wenn auch die Voraussetzungen stimmen. Und sicherlich nicht wegen der vielen schönen bunten Scheinwerfer, sondern weil es dort gut organisierte Werkstätten gibt und eine funktionierende Verwaltung incl. Öffentlichkeitsarbeit, die für gute Arbeitsvoraussetzungen bei einer Produktion sorgen kann und den Freien Künstlern Arbeit abnimmt, die sie normalerweise zusätzlich zu leisten haben.

Bei einer solchen Kooperation ist aber eine der wichtigsten Voraussetzungen, dass es sich um ein Double-Winner-System handelt. Das Stadttheater muss hierbei auf seine hierarchische Struktur verzichten und sich quasi der freien Produktionsstruktur anpassen oder diese zumindest zulassen. Nur dann kann eine solche Kooperation gelingen. Viele Partnerschaften sind gescheitert, weil Intendanten, Verwaltungsdirektoren und Dramaturgen die Freischaffenden Künstler in ihre Apparatur integrieren wollten. Ein wirklich gelungenes Kooperationsmodell gab es in Niedersachsen am Theater Hildesheim unter der Intendanz von Urs Bircher, der immer Partner und nicht Direktor in der Zusammenarbeit mit Freien Theatern war. Zudem war es in NRW, als solche Kooperationen gefördert wurden, doch sehr bedenklich, dass nur die Stadttheater (und nicht auch die Freien Theater) die Kooperationsfördermittel beantragen konnten.

Bei der Antragsinitiative der CDU und FDP sollte auch angemahnt werden, den Fokus nicht allein auf den „Erwachsenenbereich“ zu lenken, sondern bei der Neukonzeption der Fördermittel- und der Infrastruktur auch die Voraussetzungen und Gegebenheiten des Kinder- und Jugendtheaters zu beachten. Ca. 50% der Freien Theater produzieren für diese Zielgruppe und leisten einen wichtigen Beitrag insbesondere auf dem Gebiet der kulturellen Bildung. Wenn Herr Keymis sagt, im ländlichen Raum gäbe es kaum Freie Theater, so ist dies falsch. Denn im ländlichen Raum haben gerade Kinder- und Jugendtheater oftmals ihren Sitz. Da diese meist kleinen Kommunen nur beschränkt zur Finanzierung von Projekten in der Lage sind, sollte bei der Neustrukturierung der Förderstrukturen auch eine Förderung der Theater im ländlichen Raum unter den gegebenen Umständen Berücksichtigung finden.

Man könnte noch vieles anmerken, sollte aber die Initiative von CDU und FDP in Nordrhein-Westfalen grundsätzlich loben. Wenn vor zehn Jahren jemand die Behauptung aufgestellt hätte, dass die eher konservativen Parteien sich der Problematik „Stärkung der Freien Szene“ annehmen und stellen würden, hätte man ihn leise belächelt. So ist es doch bemerkenswert, dass in letzter Zeit die Initiativen zur Stärkung der Freien Szene in Ländern vorangetrieben wurden, die von CDU und FDP regiert werden, wie eben in Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg. Für die SPD scheint es eine marginale Randerscheinung und für weite Teile der Grünen nicht existent zu sein.

Eines steht jedoch fest: Man sollte diesen Antrag und den Wortlaut der Debatte an Bundesländer wie Sachsen-Anhalt, Thüringen, Bremen oder Schleswig-Holstein verschicken, wo viel zu wenig für die Freie Szene getan wird, wo sie so gut wie keine Unterstützung erfährt. Die Bundesländer, in denen die Meinung vorherrscht, man müsse Freischaffende Darstellende Künstler nicht oder nur marginal fördern, verabschieden sich von einem Zukunftsmodell, das richtungsweisende Impulse in vielerlei Richtungen gibt. Sie verabschieden sich von einer Basis, die Kindern und Jugendlichen mit oder ohne Migrationshintergrund eine kulturelle Verankerung bietet. Sie verabschieden sich von einem wichtigen Bereich der zeitgenössischen Kunst, der nicht nur ästhetische, sondern wesentliche gesellschaftspolitische Impulse liefert.

Man hat in Nordrhein-Westfalen erkannt, dass die Freien Tanz- und Theaterschaffenden für das Land nicht nur Maßstäbe setzen, sondern einen immensen Wert darstellen. Man darf nun bei der Diskussion im Kulturausschuss gespannt sein, inwieweit dies auch wertgeschätzt wird ... und dann insbesondere nach der Steuerschätzung im Mai hoffentlich nicht nur verbal.

Nachrichten



Fonds Darstellende Künste vergibt erstmals den „George-Tabori-Preis“

Wir zitieren eine Pressemeldung des Fonds Darstellende Künste: Der „Fonds Darstellende Künste“ vergibt aus Anlass seines 25-jährigen Bestehens erstmals den neu gestifteten „George-Tabori-Preis“. Der Preis wird in diesem Jahr an zwei herausragende Ensembles freier Theater- und Tanzschaffender verliehen.

Die festliche Übergabe der mit 20.000 und 10.000 Euro dotierten Preise findet am Montag, 31. Mai 2010, 19.30 Uhr, im BERLINER ENSEMBLE statt.

Wenige Tage zuvor wäre George Tabori, der außergewöhnliche Autor und Regisseur, der von 1999 bis zu seinem Tod 2008 am BE engagiert war, 96 Jahre alt geworden.

Tabori, der mit seinem „Bremer Theaterlabor“ in den 70er Jahren für großes Aufsehen sorgte, war Zeit seines Lebens mit seinen kühnen Theaterträumen und -alpträumen einer der ersten Vertreter der „freien Theaterszene“ in Deutschland.

Der 1985 gegründete „Fonds Darstellende Künste“ fördert seit 1988 herausragende Projekte aller Sparten der darstellenden Künste, die sich durch ihre besondere Qualität auszeichnen, von nationaler Bedeutung sind und zur Weiterentwicklung der Künste in Deutschland beitragen. Seine jährlichen Fördermittel in Höhe von einer Million Euro erhält der Fonds von der Kulturstiftung des Bundes.

Fonds Soziokultur fördert 48 Modellprojekte im 1. Halbjahr 2010

Über insgesamt 515.000 Euro Fördergelder für ihre soziokulturellen Projekte können sich 48 Vereine und Initiativen freuen. Darüber entschied am 18. und 19. Januar das Kuratorium des Fonds Soziokultur. Von den 48 Projekten sind 12 zusätzlich für den „Innovationspreis Soziokultur“ nominiert. Er ist mit 10.000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre ausgeschrieben. Das aktuelle Thema lautet: „Kulturelle Strategien und soziale Ausgrenzung“.

Nominiert ist beispielsweise das Projekt „Hainholz: Künstlerische Gestaltung an einem sozialen Brennpunkt“. Unter der Leitung des Kunstprofessors Siegfried Neuenhausen werden Bewohner eines Hannoveraners Sanierungsstadtteiles Skulpturen für den öffentlichen Raum entwerfen und bauen. Entscheidend für das Vorhaben ist die Verbindung sozialer Aspekte mit der Gestaltung öffentlicher Kunst. Die gemeinsame Arbeit soll den Stadtteil prägen und Identität stiften, Barrieren abbauen und Gemeinschaft unter den vielen Ethnien fördern.

Ebenfalls auf der Liste der Nominierungen steht das renommierte Theaterensemble „Hajusom“ aus Hamburg mit dem Projekt „Neue Sterne“. Junge (unbegleitete) Flüchtlinge werden gemeinsam mit Theaterprofis eine Tanztheaterproduktion zum Thema „Fremd sein“ erarbeiten und in mehreren Abend- und speziellen Schulaufführungen auf Kampnagel öffentlich präsentieren.



„Die Beschäftigung mit den vielen Anträgen hat uns erneut gezeigt, wie engagiert und bewegt die soziokulturelle Szene immer noch ist. Kulturelle Teilhabegerechtigkeit zu ermöglichen und Ausgrenzung zu vermeiden, ist für sie keine leere Worthülse, sondern gelebter Anspruch und Selbstauftrag, der immer wieder intelligent in Szene gesetzt wird. Unsere Ausschreibung war dafür offensichtlich eine wirksame Stimulans“, so das Fazit des Geschäftsführers des Fonds Soziokultur e.V., Dr. Norbert Sievers, am Ende der Vergabebesitzung.

Das Thema „Kulturelle Strategien und soziale Ausgrenzung“ ist auch Gegenstand des Europäischen Kongresses „Shortcut Europe 2010“, den der Fonds Soziokultur im Kontext der Kulturhauptstadt Europas „Ruhr 2010“ vom 03. bis 05. Juni 2010 in Dortmund durchführen wird. Unterstützt wird er dabei von der Kulturstiftung des Bundes, der Kulturpolitischen Gesellschaft und weiteren nationalen und europäischen Partnern.

Ausführliche Informationen unter: www.shortcuteurope2010.eu

Der Fonds Soziokultur ist ein gemeinnütziger Verein, dem acht Bundesverbände aus der soziokulturellen Arbeit angehören. Seit 1988 fördert er Projekte, in denen Menschen zur aktiven Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben ermutigt werden. Die Projekte sollen Modellcharakter haben und für andere soziokulturelle Initiativen und Einrichtungen qualitative Maßstäbe setzen. Die Fördermittel werden von der Kulturstiftung des Bundes bereitgestellt

Im März dieses Jahres gibt es eine neue Chance für Aktive in der Soziokultur: Dann schreibt der Fonds die Mittel für Projekte aus, die im zweiten Halbjahr 2010 beginnen sollen oder realisiert werden. Die Abgabefrist endet am 01. Mai 2010.

Kernergebnisse des „Report Darstellende Künste“ auf der Homepage des Fonds Darstellende Künste

Die ersten Kernergebnisse des Berliner Symposiums „Die wirtschaftliche, soziale und arbeitsrechtliche Lage der Theater- und Tanzschaffenden im Kontext internationaler Mobilität“, das vom 04. bis 06. Mai 09 in Berlin stattfand, sind nun in 12 Beiträgen auf der Homepage des Fonds Darstellende Künste abrufbar. Die Texte sind den „Kulturpolitischen Mitteilungen“, Nr. 125, II/2009, entnommen. Die Rechte für den Nachdruck oder die Verwendung der Texte in anderen Zusammenhängen sind bei den Autoren einzuholen.

Die Publikation der Gesamtstudie, der Diskussionsprozesse des Symposiums und weiterer aktueller Texte wird voraussichtlich bis März 2010 als Buch vorliegen (Herausgeber Fonds Darstellende Künste in Kooperation mit dem Klartext Verlag).

www.fonds-daku.de (hier unter „Aktuell“)

Kulturausgaben des Bundes steigen um 1,5%

Wir zitieren eine Pressemeldung der Bundesregierung vom 16. Dezember 09: Das Bundeskabinett hat am Mittwoch, dem 15. Dezember 09, den Regierungsentwurf zum Haushalt 2010 beschlossen. Darin sind für die Kultur



zusätzliche Mittel in Höhe von 17 Millionen Euro vorgesehen. Das entspricht einer Erhöhung von 1,5 Prozent.

Das Gesamtvolumen des Haushaltes des Kulturstaatsministers beträgt rund 1,2 Milliarden Euro. Seit seinem Amtsantritt 2005 hat Kulturstaatsminister Bernd Neumann damit eine Steigerung der Kulturausgaben von zehn Prozent erreichen können. Hinzu kommt 2010 die Realisierung zahlreicher Projekte in Höhe von ca. 30 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II, unter anderem für den Martin-Gropius-Bau und die Stiftung Bauhaus Dessau. Darüber hinaus werden auch aus dem Sonderinvestitionsprogramm Kultur insgesamt 400 Millionen Euro weitere Mittel zur Verfügung gestellt, wie zum Beispiel für die Klassik Stiftung Weimar und die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (SPSG).

Kulturstaatsminister Bernd Neumann betonte: „Die Erhöhung der Kulturausgaben zum fünften Mal in Folge dokumentiert den hohen Stellenwert der Kultur auf Bundesebene. Es ist ein wichtiges Signal für die Kultur in unserem Land, dass der Bund trotz Finanz- und Wirtschaftskrise den Kurs der Steigerungen im Kulturbereich gehalten hat und so mit gutem Beispiel für Länder und Kommunen vorangeht.“

Für den Schwerpunkt „Kulturelle Bildung“ werden die Mittel ebenfalls um über 1 Million Euro erhöht, zum Beispiel zugunsten des Programms „Kulturelle Vermittlung“ und für das „Netz für Kinder“.

Darüber hinaus ist die Stärkung der Arbeit bestehender Einrichtungen beabsichtigt. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) wird beispielsweise 5 Millionen Euro jährlich mehr erhalten, von denen der Bund 3,75 Millionen Euro finanziert. Der Etat der Deutschen Nationalbibliothek erhöht sich um 2 Millionen Euro und die Villa Massimo in Rom, der Ort für Künstlerstipendien des Bundes, wird zur Ausweitung ihrer Arbeit mit zusätzlichen 750.000 Euro unterstützt.

Der Förderbereich Musik wird ebenfalls mit zusätzlichen Mitteln gestärkt: Die Bayreuther Festspiele erhalten rund 600.000 Euro und die Rundfunk Orchester und Chöre GmbH Berlin 2,1 Millionen Euro zusätzliche Förderung. Auch die Initiative Musik erhält eine Erhöhung um 500.000 Euro aus dem BKM-Haushalt 2010.

ASSITEJ Bundesrepublik Deutschland e.V. hat einen neuen Vorstand

Wir zitieren eine Pressemeldung der ASSITEJ vom 11. Dezember 09: Am Samstag, dem 5. Dezember 2009, fand in den Räumen des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland in Frankfurt am Main die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes der professionellen Kinder- und Jugendtheater, ASSITEJ, statt.

Prof. Dr. Wolfgang Schneider (Universität Hildesheim) wurde im Amt des Vorsitzenden bestätigt. Die Mitglieder gaben ihm in geheimer Wahl einstimmig und bereits zum fünften Mal in Folge ihr Votum und sprachen ihm für seine langjährige und engagierte Arbeit ihr Vertrauen aus.

Als stellvertretende Vorsitzende wurden Brigitte Dethier, Intendantin des Jungen Ensemble Stuttgart und Andrea Erl, Leiterin des Theater Mumpitz in Nürnberg gewählt. Dr. Inge Richter, Verwaltungsdirektorin der Theater, Oper und Orchester GmbH Halle wurde im Amt der Schatzmeisterin ebenso



bestätigt wie Thomas Lang, Referent für Theater an der Bundesakademie in Wolfenbüttel, als Schriftführer.

Als Beisitzer wurden Stefan Fischer-Fels, Leiter des Jungen Schauspielhauses Düsseldorf und Felicitas Loewe, Intendantin des Theater Junge Generation in Dresden erneut in das Gremium gewählt, das rund 160 Theater und weitere 200 Institutionen, Verlage und Einzelmitglieder vertritt. Als neue Vorstandsmitglieder wurden Jutta Maria Staerk, künstlerische Leiterin des Comedia Theaters in Köln und Wolfgang Stübel, Leiter des Theater Strahl in Berlin, gewählt.

Verabschiedet wurde Manuel Schöbel, Intendant des Mittelsächsischen Theaters Freiberg/Döbeln, der seit 1990 im Vorstand aktiv war und den stellvertretenden Vorsitz innehatte. Erinnert wurde ebenfalls an den stellvertretenden Vorsitzenden Dieter Kümmel, Leiter des Theater im Marienbad, der im Juni 2008 verstorben ist.

Wolfgang Schneider bedankte sich für das Vertrauen, das ihm entgegen gebracht wird und versprach, sich auch zukünftig für die Belange und für die Vernetzung der Kinder- und Jugendtheater einzusetzen. Zentral sind dabei die Projekte des Verbandes – als Beispiele seien die Vernetzung von Theatern und Schulen oder die Spurensuche (Treffen der freien Kinder- und Jugendtheater, 11.-17. Juni 10 in Nürnberg) und die Werkstatt-Tage (28. September-2. Oktober 10 in Leipzig) genannt. Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde eine Arbeitsgruppe zum zeitgenössischen Musiktheater für Kinder gegründet, die die Diskussion in diesem Feld fortführen wird.

In Anbetracht der Finanz- und Wirtschaftskrise, deren Auswirkungen nun massiv bei den Kommunen und damit auch bei den kommunal geförderten Theatern und Festivals ankommen, sieht sich der Vorstand vor der Aufgabe, die kultur-, bildungs- und sozialpolitische Bedeutung der Theaterarbeit für Kinder und mit Kindern heraus zu stellen und die Aktivitäten der Mitglieder des Verbandes gegen unangemessene Einsparungen zu verteidigen. Denn Kinder haben ein Recht auf Kunst und Kultur.

Neue Angebote der Internetdienste der Kulturpolitischen Gesellschaft

Wir zitieren die Nachrichten der Kulturpolitischen Gesellschaft vom 11. Dezember 09: Das internetbasierte Informationsangebot der Kulturpolitischen Gesellschaft wird immer umfangreicher und ausdifferenzierter. Insgesamt sechs Websites werden derzeit betreut: die KuPoGe-Homepage, die Websites des Cultural Contact Point und der Kontaktstelle „Europa für Bürgerinnen und Bürger“, das Informationsportal „Europa fördert Kultur“, die Website des Projektes „Studium - Arbeitsmarkt - Kultur“ und die Kongresswebsite „kultur-macht-geschichte“. Neben den klassischen Printveröffentlichungen, den Kulturpolitischen Mitteilungen, dem Jahrbuch Kulturpolitik und den Buchreihen „Dokumentationen“ und »Edition Umbruch« gewinnt damit die Online-Information eine immer größere Bedeutung. Neu im Angebot sind:

KuPoGe-Website relaunched - Die Homepage der Kulturpolitischen Gesellschaft und des Instituts für Kulturpolitik ist gründlich überarbeitet und grafisch verbessert worden. Alle wichtigen Informationen zum Verband und die



Serviceangebote des Kulturpolitischen Informationssystems können jetzt noch leichter abgerufen werden. Eine Suchfunktion erleichtert die Recherche nach Publikationen, Tagungen, kulturpolitischen Ereignissen in den verschiedenen Datenbanken. Allein in der seit vielen Jahren gepflegten Kulturpolitischen Bibliografie sind mittlerweile über 20.000 Titel gespeichert. Der Tagungskalender verzeichnet allein für das Jahr 2009 678 Einträge. Über die inhaltlich strukturierte Navigationsleiste ist überdies der Zugang zu den anderen KuPoGe-Websites (s.o.) problemlos möglich. Die neue Struktur und der verbesserte grafische Auftritt der Seite machen sich bemerkbar. Die Besuche sind in diesem Jahr deutlich auf über 200.000 Besucher gestiegen.

Neue Online-Datenbank für Studienangebote der Kulturvermittlung und Interkultur - Detaillierte Informationen zu 269 Studienangeboten der Kulturvermittlung und Interkultur an Hochschulen in Deutschland bietet die neue Online-Datenbank, die im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „Studium-Arbeitsmarkt-Kultur“ erarbeitet wurde.

Mit nutzerfreundlich gestalteten, vielfältigen Suchfunktionen können neben den strukturellen Angaben (u.a. Abschluss, Voraussetzungen, Semester- und Studienbeiträge, Kontaktdaten) auch Informationen zu Zielen, Inhalten, vermittelten Kompetenzen sowie zur Arbeitsmarktorientierung der Studienangebote kostenlos recherchiert werden.

www.kupoge.de/ifk/studium-arbeitsmarkt-kultur

„Kultur-macht-geschichte“ - Die Webdokumentation ist online Auf der Website des Kulturpolitischen Bundeskongresses 2009 www.kultur-macht-geschichte.de sind ausgewählte Interviews und Texte zum Kongressthema, die vor dem Kongress recherchiert und erstellt worden sind, jetzt zu einer Webdokumentation zusammengefasst worden. Die Beiträge des Kongresses werden im Januar in einer Printdokumentation erscheinen. Damit liegt dann eine vollständige Kongressdokumentation vor.

KuPoGe-Tagungskalender- Wer Tagungstermine zu kulturpolitisch relevanten Themen sucht, wird in erster Linie beim Tagungskalender auf www.kupoge.de/tagungen fündig. Die Auswertung und Zusammenstellung ist Teil des Kulturpolitischen Informationssystems (kis), welches das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft als Service betreibt. Weitere Elemente des kis sind die kulturpolitische Bibliographie (www.kupoge.de/bibliografie) und die Chronik zur Kulturpolitik (www.kupoge.de/chronik). Unten stehend eine kleine Auswahl von Tagungen, an denen die Kulturpolitische Gesellschaft mindestens kooperativ beteiligt ist.

Bundesverband Tanz in Schulen e.V. erstellt Papier zur Qualität von Tanzprojekten und –angeboten in der Schule

Wir zitieren eine Information des nrw landesbüro tanz / tanz in schulen: Nach einem langen Arbeitsprozess hat der Bundesverband Tanz in Schulen e.V. ein Papier zur Qualität von Tanzprojekten und –angeboten in der Schule fertig gestellt.

Mit diesem Arbeitspapier liegt ein Instrument zur differenzierten Analyse, Beobachtung und Rückmeldung von tanzpädagogischer Praxis vor und damit eine Grundlage für die tanzpädagogische Forschung und für die Entwicklung

und Sicherung von Qualität. Gleichzeitig gibt es eine Orientierungshilfe für Unterricht, für Aus- und Weiterbildung sowie für die Planung von Ausbildungs- und Studiengängen. Schließlich stellen sie ein Instrument für die bildungspolitischen Debatten zur Verstärkung und Implementierung von Tanz in Schulen dar.

Das Papier gibt den Diskussionsstand von November 09 wieder, nachdem die Kriterien auf dem Hamburger Tanzkongress an einer offenen Tanzklasse angewendet und der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Kriterien zur Bestimmung der Anforderungen an Tanzvermittler und die Bedingungen für gelingenden Unterricht werden in einem nächsten Schritt vom Bundesverband Tanz in Schulen e.V. erarbeitet und zur Verfügung gestellt.

Weitere Informationen www.tanzschulen/Qualitaet_Kompetenz

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

21 Millionen Euro für die Kultur – Kulturstiftung des Bundes stellt neue Programme vor

Wir zitieren eine Pressemeldung vom 11. Dezember 09 der Kulturstiftung des Bundes: Insgesamt 21 Mio. Euro bewilligte der Stiftungsrat gestern unter Vorsitz von Kulturstaatsminister Bernd Neumann für neue Vorhaben der Kulturstiftung des Bundes, unter anderem für:

AGENTEN – FÜR DAS PUBLIKUM VON MORGEN Mit dem Programm Agenten macht die Kulturstiftung des Bundes den Ländern das Angebot, Kunst und Kultur im Schulalltag vor allem an Haupt- und Realschulen stärker zu verankern. Erfahrene Kulturvermittler, „Agenten“ für die Kultur, können gemeinsam mit der Schulleitung ein umfassendes und fächerübergreifendes Angebot der kulturellen Bildung entwickeln, Kooperationen mit Kultureinrichtungen der Stadt stiften und künstlerische Projekte mit den Schülern umsetzen. Für eine fünfjährige Erprobungsphase werden in Abstimmung mit der Kultusministerkonferenz zunächst 50 Schulen in voraussichtlich fünf Bundesländern ausgewählt. Voraussetzung ist die Kofinanzierung der Agenten durch die betreffenden Bundesländer. 10 Mio. Euro

ÜBER LEBENSKUNST. INITIATIVE FÜR KULTUR UND NACHHALTIGKEIT Der Klimawandel lässt eine ökologische Krise erwarten, die nur in der Allianz aller gesellschaftlichen Gruppen und in globaler Übereinkunft zu bewältigen scheint. Wie gelingt die Zusammenarbeit von Kunst, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Bildung, so dass neue Vorstellungen einer ökologischen Lebenskunst des 21. Jahrhunderts entstehen und damit eine andere soziale Praxis? Mit einem weltweiten Call for Future startet die Kulturstiftung des Bundes Anfang des Jahres 2010 ihre Initiative für Kultur und Nachhaltigkeit in Kooperation mit dem Haus der Kulturen der Welt in Berlin. Aus der Ideensammlung werden innovative Projekte von hoher Alltagspraktikabilität (Architektur, Mobilität, Ernährung usw.) entwickelt, die im Sommer 2011 auf einem großen Festival „Über Lebenskunst“ im Haus der Kulturen der Welt vorgestellt werden. In Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission entwickelt die Kulturstiftung des Bundes außerdem ein Moderatoren-Programm zur Entwicklung von Kulturprojekten zum Thema

Nachhaltigkeit für Jugendliche in Zusammenarbeit mit Schulen und Kultureinrichtungen. 3,5 Mio. Euro

MOTION BANK Zur Sicherung des kulturellen Erbes fehlte es dem Tanz bisher unter anderem an brauchbaren Methoden zur Dokumentation und Archivierung von Choreografien. Vor einigen Jahren hat der Choreograf William Forsythe ein einzigartiges Notationssystem entwickelt, mit dem sich eine Choreografie anhand einer Partitur rekonstruieren lässt. William Forsythe und seine Company planen das Notationssystem für Tanz weiterzuentwickeln, um es Künstler/innen, Tanzwissenschaftler/innen und einer Fachöffentlichkeit in der webbasierten Motion Bank zur Verfügung stellen zu können. Von 2010 bis 2013 fördert die Kulturstiftung des Bundes die Erprobung dieses Notationssystems an Arbeiten von weiteren renommierten Choreograf/innen, die künstlerisch sehr unterschiedlich arbeiten: Anna Teresa de Keersmaeker, Deborah Hay und Jonathan Burrows. Wenn sich das Verfahren bewährt, könnten alle Choreografen ihre eigenen Stücke mit Hilfe einer anwendungsfreundlichen und kostenlos erhältlichen Software in einer digitalen Partitur festhalten und sie in die Motion Bank integrieren. So entstünde ein Archiv für digitale Tanzpartituren. 1,4 Mio. Euro

HELDEN UND MONSTER - DIE GESELLSCHAFTLICHEN AUSWIRKUNGEN DER LIFE SCIENCES IM SPIEGEL DER KULTUR Der Verwirklichung des alten Menschheitstraums, Krankheit und Schmerz, Alter und Tod zu überwinden scheint die biotechnologische Entwicklung in den Life Sciences auf unheimliche Weise näher zu kommen. Den Möglichkeiten der Lebensverlängerung und der Optimierung des menschlichen Gehirns korrespondieren Alpträume von Existenzen, die weder wirklich leben noch wirklich sterben können. Die Kulturgeschichte kennt solche Figuren seit alters her: Mischwesen aus Mensch und Tier, Homunculi, Untote aller Art bevölkern auch das moderne Arsenal kollektiver Imaginationen (Vampire, Cyborgs). Die in den letzten Jahren zu beobachtende Konjunktur von „Untoten“-Gestalten vor allem in Film, Literatur und Popkultur könnte ein Anzeichen für eine verstärkte gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den bereits alltäglichen und den möglichen Folgen der Biotechnologisierung des Lebens sein. In dem Themenfestival Helden und Monster - Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Life Sciences im Spiegel der Kultur im Herbst 2010 in der Leipziger Baumwollspinnerei will die Kulturstiftung des Bundes die ethischen Debatten über die medizinischen und lebenswissenschaftlichen Entwicklungen mit einem breiten Spektrum kultureller Produktionen aus Film, Literatur und Popkultur konfrontieren. Vertreter aus geisteswissenschaftlichen Disziplinen treten in dem Themenfestival mit Protagonisten aus der biowissenschaftlichen Forschung und medizinischen Praxis in einen Dialog über die Zukunft der Gattung Mensch. 500.000 Euro

Die interdisziplinäre Fachjury für die antragsgebundene Allgemeine Projektförderung sprach sich auf ihrer letzten Sitzung für die Förderung von 34 Projekten mit einem Gesamtfördervolumen von 4,8 Mio. Euro aus, u.a. für die Ausstellung Klimakapseln im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe über kulturelle Anpassungsstrategien an den Klimawandel. Die Ausstellung Der große Potlatch im Japanischen Palais in Dresden und das kanadische U'ista Cultural Center in Alert Bay zeigen die Geschenkrituale der

indianischen Gesellschaften im nordwestlichen Amerika und decken die ideologischen Hintergründe für die Kritik an dem „Verschwendung-Fest“ einer vermeintlichen Primitivkultur auf. Alchemie des Alltags heißt eine Retrospektive über Rudolf Steiner, den Begründer der Anthroposophie, in deren Zentrum die kunsthistorischen Wirkungen und ästhetischen Einflüsse seines Schaffens stehen. In der Fontane-Stadt Neuruppin findet mit Neben der Spur ein europäisches Festival der Reiseliteratur mit Schriftstellern aus Osteuropa statt. Im Rahmen der MusikTriennale Köln 2010 kommt zum ersten Mal der Gesamtzyklus Klang, die 24 Stunden des Tages von Karlheinz Stockhausen zur Aufführung. Anlässlich der kirchlichen Luther-Feierlichkeiten zum 500-jährigen Jubiläum des Thesenanschlags organisieren das Theater Dessau und der Wittenberg Kultur e.V. mit Himmel auf Erden ein internationales Musik-Festival. Die Berliner Choreografin Sasha Waltz realisiert mit Matsukaze ein choreografisches Opernprojekt zu einem Klassiker des japanischen Nô-Theaters. Die Werkleitz-Gesellschaft aus Halle an der Saale widmet ihr Themenfestival Angst hat große Augen aktuellen künstlerischen Auseinandersetzungen über eine Serie von Angstszenarien zu Beginn des 21. Jahrhunderts – vom 11. September über den Klimawandel bis zur aktuellen Finanzkrise.

www.kulturstiftung-bund.de

Recht und Bürokratie

Zusatzbeiträge zu den gesetzlichen Krankenkassen und Künstler-sozialkasse

Wir zitieren den Sozial-Spott vom 01. Februar 2010 von Stefan Lotz/Gerd Hunger: Wie nicht nur der Presse zu entnehmen ist, soll es in Kürze (März oder April 2010) bei einer Reihe von Krankenkassen Zusatzbeiträge geben, die von den den Versicherten alleine zu tragen sind. Zunächst soll es um monatlich bis zu 8 € handeln, später aber mehr - und zwar deutlich. Die Höchstgrenze liegt bei einem Prozent des beitragspflichtigen Monatseinkommens.

Bislang war nicht klar, welche Auswirkungen das für Versicherte hat, die über die KSK versichert sind. Uns liegen nunmehr Informationen des Journalistenverbandes DJV vor, wonach diese Regelung auch für über die KSK Versicherte gilt, sofern sie einer der gesetzlichen Krankenkassen angehören, die diese Zusatzbeiträge schon angekündigt haben. Betroffene haben zwar die Möglichkeit, innerhalb von vier Wochen nach der entsprechenden Mitteilung der Krankenkasse, die Kasse zu wechseln, allerdings hat die Sache zwei Haken:

1. Es ist damit zu rechnen, dass auch die Kassen, die bislang noch keine Zusatzbeiträge angekündigt haben, im Laufe des Jahres, spätestens aber 2011 solche erheben werden.
2. Nicht alle Kassen haben das gleiche Angebot. So kann es durchaus sein, dass jemand sich aktuell und akut in einer Behandlung befindet, die andere Kassen nicht tragen!

Noch empfindlicher trifft es KünstlerInnen, die ALG II oder Zuschüsse daraus zur Sicherung des Lebensunterhaltes (so genannte „Hartz-IV-Empfänger“)

beziehen. Die Arbeitsgemeinschaften bzw. „JobCenter“ übernehmen die Zusatzbeiträge nicht, die Betroffenen sind qua Gesetz sogar verpflichtet, die Kasse zu wechseln, da von "ihnen verlangt werden kann", dass sie ihre Lebenshaltungskosten so gering wie möglich zu halten haben. Das heißt, wenn alle Kassen solche Beiträge erheben, müssen die zusätzlichen Kosten aus dem „Regelsatz“ beglichen werden!

Was noch?

Stellenangebote

Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin: Kaufmännische Leitung und Projektassistenz und VerantwortlicheR für Presse und Öffentlichkeitsarbeit -
Bewerbungsschluss ist 21. Februar 2010

Stellenangebote im Projekt „Über Lebenskunst“

Ein Initiativprojekt für Kultur und Nachhaltigkeit der Kulturstiftung des Bundes in Kooperation mit dem Haus der Kulturen der Welt

Das zweijährige Programm „Über Lebenskunst“ will mit Partnern aus aller Welt neue Ansätze einer Lebenskunst für das 21. Jahrhundert gestalten und erproben. Es geht darum, den Austausch und Zusammenarbeit von Kunst, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Bildung in einer Weise zu gestalten, dass neue Vorstellungen einer ökologischen Lebenskunst entstehen und mit ihnen verbunden eine andere soziale Praxis.

Das Projekt setzt sich aus folgenden Elementen zusammen: einer Auftaktveranstaltung im Spätsommer 2010, einem Themenfestival 2011, einem weltweiten „Call for Future“, sowie einem Programm für Kulturprojekte im Bereich Bildung für Nachhaltigkeit. Zentraler Ort der Veranstaltungen und der Tätigkeit ist das Haus der Kulturen der Welt in Berlin.

Träger des Projektes sind die Kulturstiftung des Bundes sowie das Haus der Kulturen der Welt als Teilbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin (KBB) GmbH. Weitere Informationen zu den Projektträgern sowie die ausführlichen Stellenbeschreibungen finden Sie unter:

www.kulturstiftung-bund.de | www.hkw.de | www.kbb.eu

Das Projektbüro sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt: eine/n Verantwortliche/n für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, eine/n Projektassistent /in und eine/n Kaufmännischen Leiter.

Geboten wird eine leistungsgerechte Bezahlung nach TVöD sowie die im öffentlichen Dienst übliche zusätzliche Altersvorsorge (VBL). Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt.

Für inhaltliche Rückfragen wenden Sie sich bitte an: Andrea Peschel, **peschel@ueber-lebenskunst.org**

Sollten Sie die erwarteten Qualifikationen erfüllen, richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter Angabe der Position, für die Sie sich bewerben, bis 21.02.2010 an: Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH | Personalbüro | Schöneberger Str. 15 | 10963 Berlin | **jobs@kbb.eu**

Arte Deutschland: ReferentIn für Onlineprojekte

Bewerbungsschluss ist der 20. Februar 2010

ARTE Deutschland TV GmbH, ein Gemeinschaftsunternehmen von ARD und ZDF mit Sitz in Baden-Baden, sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für sein Redaktionsteam eine/n Referenten/Referentin für Onlineprojekte.

Für diese Stelle erwarten wir Bewerber und Bewerberinnen, die über ein abgeschlossenes Hochschulstudium und eine journalistische Ausbildung verfügen, die Sie idealerweise in einem Volontariat erworben haben. Ihr bisheriges Tätigkeitsfeld lag bereits im Bereich Onlinemedien, so dass Sie die speziellen Erfordernisse dieses Mediums von Grund auf kennen und neue Trends und Entwicklungen einzuschätzen wissen. Aufgrund Ihrer

Erfahrungen sind Sie souverän im Umgang mit Hard- und Software-systemen. Sie verfügen über fundierte Kenntnisse der aktuellen Kulturszene, so dass Sie kompetent und kreativ an dem Ausbau unseres Event- und Konzertportals ARTE Live Web mitwirken.

Sie sind gewohnt, selbstständig Aufgaben zu erfüllen und innerhalb eines kleinen Teams Ideen für neue Projekte und Ziele zu entwickeln und umzusetzen. In Zusammenarbeit mit (Online-)Redaktionen von ARD und ZDF schaffen und koordinieren Sie für verschiedene Themenbereiche markenspezifischen Webcontent und kennen Marketinginstrumente, diesen erfolgreich zu bewerben.

Sie verstehen es, die Partner der komplexen ARTE-Struktur in Ihre Arbeit mit zu integrieren und zu überzeugen, so dass Sie erfolgreich den Bereichsleiter nach innen und außen vertreten. Idealerweise können Sie dies auch in französischer Sprache.

Neben einer vielseitigen und interessanten Aufgabe bieten wir Ihnen eine angenehme Arbeitsatmosphäre in einem engagierten Team. Dem Arbeitsverhältnis liegen die Tarifbestimmungen des Südwestrundfunks zugrunde.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis spätestens 20. Februar 2010 an: ARTE Deutschland TV GmbH | Personalwesen | Postfach 10 02 13 | 76483 Baden-Baden

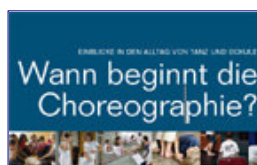
TänzerInnen gesucht - Zur Verstärkung meiner Kompanie suche ich Tänzer, die im Zeitraum 2010 – 2013 projektweise in Konstanz am Bodensee mit mir arbeiten wollen.

Einsatz pro Jahr: 3- 5 Monate. Gage: ca. 1800.-€/mtl. Proben und Vorstellungen in 78462 Konstanz + Gastspiele. Voraussetzungen: Sehr gute zeitgenössische und klassische Technik. Partnering- und Contact - Erfahrung. Starke Bühnenpräsenz. Improvisationserfahrung. Bitte nur per Email bewerben unter **tanz@online.de** mit Foto, CV und eventuell Videolink. Wir laden dann ausgewählte Bewerber im April oder Mai zu einem Vortanzen ein.

Das Stück wird sich um das Thema Individuum drehen. Die Bewerber werden gebeten, zu einem eigen gewählten Charakter eine solistische Improvisation vorzubereiten. Ein Charakter kann eine Person aus dem Umfeld oder aus der Phantasie sein.

www.choreographie-regie.de

Buchtipps



Wann beginnt die Choreographie? Einblicke in den Alltag von Tanz und Schule - Katja Schneider für Tanzbasis München e.V. (Hrsg.), München, Tanz und Schule e.V., 2009. 27 x 20 cm, broschiert, ca. 124 S. Die Publikation informiert über Arbeitsprozesse von Tanz-und-Schule-Projekten in München und Bayern, die im Rahmen von Tanzplan München stattfanden. In Probenberichten und Interviews geben Studierende, Choreografen, Lehrer und Schüler von der Grundschule bis zum Gymnasium Einblicke in die Praxis kultureller Bildung.



kultur.macht.partizipation - Freiwilliges Engagement und seine Einbindung am Beispiel von Hamburger Kulturinstitutionen und -projekten von Martin Elbl. mitarbeiten.skript Nr. 03; Verlag Stiftung MITARBEIT; Bonn 2009; 34 S.; ISBN 978-3-941143-03-6; 5,00 €.

Welche Einfluss- und Mitgestaltungsmöglichkeiten haben engagementbereite Menschen im Kulturbereich? In welcher Form können sie mitreden, mitmachen, mitgestalten oder mitentscheiden? Welche Angebote und Strukturen halten Kulturinstitutionen für freiwillig Engagierte bereit? Diesen Fragen geht Martin Elbl in dieser Publikation am Beispiel Hamburger Kulturprojekte nach.

Der Autor versteht unter Beteiligung im Kulturbereich die Aktivierung und Einbindung freiwillig Engagierter in kulturellen Organisationen. Dieser Ansatz stützt sich auf die These, dass auch nichtstaatliche Institutionen und Organisationen als »Beteiligungsanbieter« agieren können, indem sie Mitwirkungsmöglichkeiten innerhalb ihres Arbeitsfeldes schaffen und freiwillig Engagierte an ihren Ressourcen teilhaben lassen. Die Publikation liefert einen Überblick über Anforderungen, Verbreitung und Formen des bürgerschaftlichen Engagements im Feld der Kultur. Der Autor hat verschiedene Hamburger Kulturinstitutionen und -projekte untersucht. Die Fallbeispiele machen die Qualität, aber auch die Defizite bei der Beteiligung freiwillig Engagierter deutlich. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Engagierten steckt noch in den Anfängen. In seinem Fazit macht der Autor Vorschläge für eine stärker beteiligungsorientierte Kulturarbeit.



Kulturelle Vielfalt gestalten - Handlungsempfehlungen aus der Zivilgesellschaft zur Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen (2005) in und durch Deutschland - Weißbuch. Version 1.0. Ein Projekt der Bundesweiten Koalition Kulturelle Vielfalt. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2009. 32 Seiten ISBN 978-3-940785-13-8. Download unter www.unesco.de/weissbuch.pdf

In dem Weißbuch werden Maßnahmen vorgeschlagen, wie die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen in Deutschland geschützt und gefördert werden kann. Deutschland ist der UNESCO-Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen im März 2007 beigetreten. Das Weißbuch ist ein Beitrag der Zivilgesellschaft zur Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens in und durch Deutschland. Rund 60 Experten der Bundesweiten Koalition Kulturelle Vielfalt haben die politischen Handlungsempfehlungen für die deutsche und europäische Kulturpolitik ausgearbeitet. Die Empfehlungen richten sich an

Akteure und Partner, die für Schutz und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen politische Verantwortung tragen.



Regionale Kooperationen im Kulturbereich - Theoretische Grundlagen und Praxisbeispiele; Patrick S. Föhl, Iken Neisener (Hg.); 2009, 398 S., kart.; 29,80 €; ISBN 978-3-8376-1050-5.

Die Bedeutung regionaler Kooperationen im Kulturbereich nimmt zu. Während einerseits die Grenzen der Einrichtungen bzw. der Kultursektoren durchlässiger werden, steigt andererseits der Druck der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, setzen regionale Akteure zunehmend auf die vielfältigen Optionen der Zusammenarbeit.

Verstärkt werden diese Entwicklungen durch das Governance-Konzept, das in den vergangenen Jahren vermehrt im Kontext einer aktivierenden Kulturpolitik diskutiert wird. Viele Wissenschaftler und Praktiker haben das 21. Jahrhundert bereits zum „age of alliances“ ausgerufen. Sie sind davon überzeugt, dass der Grad der Kooperationsfähigkeit einer öffentlichen oder privaten Non-Profit-Einrichtung künftig über deren Existenz entscheiden wird. In diesem Sinne zeigen die Beiträge dieses Buches Grundlagen und Möglichkeiten regionaler Kooperationen im Kulturbereich auf.

Das Buch wendet sich in theoretischer und praktischer Ausrichtung an interessierte Wissenschaftler und Studierende ebenso wie an Praktiker aus dem öffentlichen, frei-gemeinnützigen sowie privaten (Kultur-) Sektor.

Patrick S. Föhl, Diplom-Kulturarbeiter, ist Gründer und Leiter der Forschungsgruppe „Regional Governance im Kulturbereich“ an der Fachhochschule Potsdam, lehrt an mehreren in- sowie ausländischen Hochschulen, ist freier Kulturberater und Autor zahlreicher Publikationen zum Kulturmanagement in Theorie und Praxis.

Iken Neisener, Diplom-Kulturarbeiterin, ist Projektleiterin in der Forschungsgruppe „Regional Governance im Kulturbereich“ an der Fachhochschule Potsdam, arbeitet als freie Kulturberaterin und ist im Vorstand eines Non-Profit-Unternehmens.



Der Twitter Faktor - von Stefan Berns und Dirk Henningsen; 312 Seiten, brosch.; Businessvillage 2009; ISBN-10: 3869800003; 24,90 Euro -Twitter - Kommunikation in Echtzeit! Kaum ein anderes Medium im Web 2.0 liefert aktuell so schnell passgenaue Informationen und vernetzt Menschen wie Twitter. Ganz gleich ob es darum geht, Trends aufzuspüren, interessante Geschäftspartner und Experten zu suchen oder Twitter für die Selbstvermarktung zu nutzen – als Zwei-Wege-Kommunikations-Tool stehen dank vieler Zusatzanwendungen bisher ungeahnte Möglichkeiten offen.

Die deutschen Twitter-Coaches Stefan Berns und Dirk Henningsen illustrieren in ihrem Buch, wie Trainer, Berater, Einzelkämpfer und sogar Unternehmen dieses mächtige Kommunikationstool einsetzen können. Angefangen von der Generierung neuer Followers bis hin zum effizienten Einsatz diverser Twitter-Tools zeigen die Autoren, welche neuen Möglichkeiten Twitter für Online-PR, Online-Marketing und Kundenbindung eröffnet.

Ein Buch, das zeigt, wie Twitter die Kommunikation verändert und welche Chancen und Möglichkeiten der Twitter-Faktor zukünftig bietet.



Vom Laienspiel zum Fachverband von Josef Broich - die RAST Kölner Beiträge zur Theaterpädagogik [Bd. 1] 2010, ISBN 978-3-88735-118-2, Maternus Verlag Köln; 128 Seiten mit 36 Fotos, kart., € 19,95.

Ein weiter Weg von der Arbeitsgemeinschaft Laienspiel und Lientheater Köln bis zur heutigen Rheinischen Arbeitsgemeinschaft Spiel und Theater Köln – der RAST. Dabei wird dem Ringen um den eigenen Weg mit seinen Kanten und Widerständen nachgegangen. Die Kapitel: Von den Anfängen bis zur Machtergreifung, Die Nachkriegszeit, Und plötzlich ward es ein Verein, Die Professionalisierung, Sammelchronik 1947 bis 1972, Veranstaltungschronik 1973 bis 2010, Fortbildungen und Projekte 1973 bis 1980, Veranstaltungsschwerpunkte 1981 bis 2010, Kursreferenten 1947 bis 2010.

Informationen und Bestellungen beim Maternus Verlag oder per E-Mail info@maternus-verlag.de



Theaterpädagogik konkret Ansichten, Projekte, Ausblicke von Josef Broich Kölner Beiträge zur Theaterpädagogik [Bd. 2] 2010, ISBN 978-3-88735-119-9, Maternus Verlag Köln, 128 Seiten mit 30 Fotos, kart., € 19,95.

Ein Theaterpädagoge ersetzt weder Schauspieler noch Lehrer – sein Job an den Schnittstellen Schule, kulturelle Jugendarbeit und den Arbeitsfeldern des Amateurtheaters ist ein anderer. Theaterpädagogik konkret geht praxisnah auf die Entwicklung, die Handicaps und die aktuellen Facetten des Berufsfeldes ein. Die Kapitel: Theaterpädagogik lernt das Laufen, Wir machen ein Musical, Das Informelle bei den Theaterwerkstätten, Praxisseminar Bewegung und Rhythmus, Praxisseminar Pantomime, Theaterspiel in der Grundschule, Theaterprojekt mit Hauptschülern, Tendenzen und Ausblicke in der Theaterpädagogik.

Informationen und Bestellungen beim Maternus Verlag oder per E-Mail info@maternus-verlag.de



SurvivalKIT Freie Theater von Stefan Kuntz - „... ein wahrlich unentbehrliches Handbuch für das Überleben im Paragrafendschlingel des Kulturbetriebes...“ hieß es im *Fundevogel* über den SURVIVALKIT Freie Theater - und *Theater der Zeit* urteilte: „Wer dies Büchlein gelesen hat, kann vielen kleinen und größeren Katastrophen, die der künstlerischen Arbeit allzu leicht ein jähes Ende bereiten können, aus dem Wege gehen.“

Das unverzichtbare Buch von Stefan Kuntz, das bereits in der 7. Auflage erschienen ist, gibt es in Buchform und als digitale Fassung.

SURVIVALKIT Freie Theater, Flickzeug und Überlebenspäckchen in der immer Freieren Marktwirtschaft. Hg: Bundesverband Freier Theater e.V., völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage, Hannover Januar 2008, 411 S., 28 Euro für Nicht-Mitglieder, Mitglieder eines Landesverbandes 20 Euro, Bezug der Printversion: BUFT, Laft, Lister Meile 27, 30161 Hannover, Tel. 0511 - 3535486, laft@laft.de (Bestellung gegen Rechnung).

Die digitale Version (Diskette/CD-ROM) ist ständig auf dem neuesten Stand der Bürokratie mit allen wichtigen Änderungen. Zu bestellen ist sie nur bei Stefan Kuntz, Kosten: 16,99 Euro inklusive Versand und MWSt, Quittung wird ausgestellt. Bestellformular unter: www.kuenstlerrat.de

Tanz bewegt! - Die neue Ausgabe der soziokultur ist erschienen. Diesmal ist Tanz der Themenschwerpunkt. Die Liebe zum Tanz(en) verbindet Generationen und Kulturen. Im Tanz vereinen sich physische, soziale und künstlerische Facetten. Von Kunstproduktion und -genuss über körperliche Fitness bis zu Gemeinschaft und Geselligkeit: performing arts, Party machen oder gepflegt das Tanzbein schwingen – Soziokultur tanzt crossover.

Mehr unter www.soziokultur.de

Impressum

Redaktion: Claudia Grönemeyer / Ermekeilstr. 38 / 53113 Bonn / Tel. 0228 2598545 / E-Mail: off-info@c-groenemeyer.de / Herausgeber: Bundesverband Freier Theater, e.V. / v.i.S.d.P.: Alexander Opitz / Landesverband Freier Theater Baden-Württemberg / Jägerweg 10 / 76532 Baden-Baden / Tel. 07221 399 99 11 / Fax 07221 399 99 12 / E-Mail BuFT.de@t-online.de / <http://www.freie-theater.de>, Bezug direkt vom BuFT oder über die Homepage <http://www.freie-theater.de/publikationen/off>

Alle Angaben ohne Gewähr. Der Bundesverband Freier Theater e.V. ist nicht verantwortlich für die Inhalte auf den verlinkten Seiten. Alle Beiträge - sofern nicht anders angegeben - geschrieben oder zusammengestellt von Claudia Grönemeyer.